Br. 1 (2)

Die altpreussischen Personennamen

I

Inaugural-Dissertation

die

nebst den beigefügten Thesen

mit Genehmigung der hohen

philosophischen Facultät der Königlichen Universität Breslau

zur

Erlangung der philosophischen Doktorwürde

Donnerstag, den 22. Dezember 1904, $11^1/_2$ Uhr Vormittags

in der Aula Leopoldina

Ernst Lewy aus Breslau

öffentlich verteidigen wird

ACAD LUGD BAT BIBL.

Opponenten

Herr Dr. phil. Alfred Besuch

Herr cand. phil. Julius Stenzel

Breslau

Buchdruckerei H. Fleischmann

1904

Die Sammlung der altpreussischen Namen, auf die diese Arbeit begründet ist, hat der Fakultät vorgelegen und wird, wie ich hoffe, bald anderswo veröffenticht werden können. Vorläufig muss ich auf P verweisen und bemerke nur, dass die Schreibung der Namen bei ihrer Deutung zum Teil vereinfacht worden ist (vgl. § 20 u. f.)

Meiner Mutter

Julie Lewy, geb. Bielschowsky

Einleitung.

1 Obwohl die altpreussischen Personennamen bereits von einem Historiker (W. Pierson in der Zeitschrift für preussische Geschichte und Landeskunde X (1873) 483—, 618—, 685—, Nachtrag ebd. XIII (1876) 358—60, mit den Ortsnamen, im folgenden mit P bezeichnet) gesammelt und von einem Sprachforscher (A. Bezzenberger in der Altpreussischen Monatsschrift XIII (1876) 385—, mit Bezz bezeichnet) behandelt worden sind, wird eine Bearbeitung des Stoffes nach so langer Zeit doch manches Neue ergeben müssen, manchen Irrtum beseitigen können.

2 P gibt bei allen Namen an, welcher Landschaft sie angehören. Für die Erkenntnis altpreussischer Dialekte ist das nötig (vgl. Bezz 388); aber die Grenzen, die P zieht, können nicht mehr als richtig gelten[1]). P hat die von Grunau überlieferten Namen ohne Warnungszeichen, ja ohne klare Bezeichnung der Herkunft — was ja in diesem Falle mit Warnungszeichen gleichbedeutend gewesen wäre — manche erst durch Vermittlung des Lucas David[2]), wo sie noch mehr verderbt sind, aufgenommen; er hat oft

[1]) § 45 u. f. ist deshalb ihre genauere Bestimmung versucht; jedoch sind meist die Namen mit spezieller Angabe des Ortes versehen, da die weitere Forschung die Landschaftsgrenzen vielleicht verrückt, sicher aber noch genauer bestimmt.

[2]) Dessen preussische Chronik, aus der 2. Hälfte des 16. Jahrhunderts stammend (s. Lohmeyer in ADB.), durch E. Hennig Königsberg 1812 u. f. in 7 Bänden herausgegeben worden ist.

nicht gesagt, dass zwei recht verschieden aussehende Gebilde in Wahrheit denselben Namen vorstellen[3]), was für die sprachwissenschaftliche (und historische) Beurteilung der betreffenden Personen natürlich sehr wichtig ist. Oft hat P die Namen auch nicht in der Form gegeben, die man der sprachwissenschaftlichen Bearbeitung zu Grunde legen darf[4]).

3 Die nach P erschienenen Publikationen — es kommen besonders CW III, MT, PS, SU (s. § 11) in Betracht — haben manche Ergänzung und Sicherung (durch bessere Abdrucke schon früher veröffentlichter Urkunden) des Namenmaterials gebracht; jedoch hat die erneute Durcharbeitung der von P benutzten Quellen auch manches ergeben.

4 Dass seine Arbeit vielfacher Berichtigung bedarf, hat Bezzenberger selbst gesagt (Beiträge zur Kunde der indogermanischen Sprachen XXIII 385). Viele Fehler sind dem allzu treuen Anschluss an P entsprungen: die aus Grunau stammenden Namen bei Lukas David behandelt er ohne weiteres wie vollwertige[5]), deutet denselben Namen an zwei Stellen[6]),

---

[3]) z. B. Ploene und Plowone, Makrut und Matruto, Manata und Manuta, Tunge und Tungote.

[4]) Denn er hat nicht beherzigt, was schon Strehlke S II 76 a. 2 bemerkt: „Einen Genetiv [und Dativ ist hinzuzufügen] auf -en gibt es im Littauischen nicht; diese häufig von Wartberge und auch in den Wegeverzeichnissen [auch in den Urkunden] angewandte Form scheint vielmehr nach der schwachen deutschen Deklination gebildet zu sein". P führt den Namen Sydern auf, der auch S II 691 steht; aber die Stelle lautet: Desen Weg hat gegangen her Cuntze von der Vesten mit desin no geschrebin leitsluten Deymitirn, Truchno und Sydern. Es ist klar, dass Deymitirn und Sydern deutsche Dative zu Deymitir und Syder sind; Dymitir und Szydar, Szidar kommen auch sonst vor. Ebenso kommt zwar mehrfach Slowothon vor (P unter Slobothe), aber nie im Nom.; dagegen sonst Slobothe, Slanoto (l. Slauoto), Slubuthe. Das -n in Slowothon wird demnach auch nur als deutsches Kasuszeichen gelten dürfen.

[5]) z. B. Ovezyno Bezz 424,427, wo bei Grunau I 75 (erst 1876 erschienen) Quezyno steht; s. Perlbach zu der Stelle.

[6]) Makrut, Matruto 420, 422.

und sieht besonders das deutsche n in der Flexion oft als stammhaft an[7])[8]).

5 Besonders aber hat Bezz unter dem Eindrucke von von Ficks Griechischen Personenamen (1874) allzu eifrig nach Voll- und Kosenamen gesucht und dabei auch die von Fick (V, VI) kurz erwähnten Namen anderer Art, die wir mit Herrn Professor Hoffmann passend Ersatznamen nennen dürfen, nicht berücksichtigt[9]).

---

[7]) Sydern z. B. erklärt Bezz 402 aus Syderun, indem er ein Namenswort rûna-Wunde darin sucht; ebenso sucht er in Slowothon (431) ein besonderes Namensglied Ton-.

[8]) Gegen einiges, was Bezz (307—8) an P rügt, muss man P in Schutz nehmen. Mit Recht hat P manche der von anderen früher mitgeteilten Namen weggelassen, z. B. Paustite (V 300), da dies nur eine gewiss falsche Lesung für Paustile ist.

Auch dass P viele nicht-preussische Namen hat, scheint mir kein Fehler zu sein, da er sie doch zum grossen Teil richtig als Schalauer u. s. w. bezeichnet hat. Dass P nicht alle preussischen Namen hat, ist gewiss ein Nachteil; aber ich wage zu seinem (und meinem) Schutz anzuführen, was Weber sagt (V): „Die Schätze, die in unsern Archiven, besonders in dem Königsberger Staatsarchiv zerstreut sind, sind . . . so bedeutend, dass noch viele Decennien angestrengten Fleisses dazu gehören, um sie annähernd zu heben". Doch werden sich viele Lesungen auch in dieser Arbeit schon benutzter Namen vor den Handschriften sichern oder verbessern lassen, wenn es auch im Urkundenlesen meist sehr geübte Leute gewesen sind, die die Ausgaben gemacht haben.

[9]) Wenn Bezz 412a. sagt: „Piersons gelegentliche Etymologien einzelner Namen möge man bei ihm selbst nachsehen; einige von ihnen sind richtig", so werden wir heute meist die Deutungen dieses in der Sprachwissenschaft oft etwas dilettantischen Mannes annehmen. Z. B.: Cometris, Cumdris . . . pr. komaters Gevatter P 624; Ko-, Ku-Präfix . . . sl. kŭ- . . . Cometris . . . Bezz 419, Metra- Maass ksl. měra. Cometris Cumdris + Condrite [dies mit Recht hierher] Bezz 422.

Malnike . . . malniks Kind P 635; Mala slav. Malŭ parvus . . . Malnike Bezz 420, Nik- vgl. . . . neikaut wandeln . . . Malnike Bezz. 424.

Packomor . . . packamor (potkamor) Unterkämmerer P 689 (so auch v. Mülverstedt Na VII (1855) 257a.**, Nesselmann, Thlp 134, der durch Hinzufügung des Namens v. Puttkamer die Deutung zur

6 Seit der ersten Auflage von Ficks Personennamen hat man erkannt, dass auch den Ersatznamen, besonders den Spitznamen in der Namengebung der indogermanischen Völker ein grosser Raum zukommt[10]) (vgl. Hoffmann, Beiträge zur Kunde der idg. Sprachen XXII 136—). Besonders für das Griechische hat sie Bechtel in weitem Umfange nachgewiesen in der Abhandlung: Die einstämmigen männlichen Personennamen des Griechischen, die aus Spitznamen hervorgegangen sind. Abh. d. kgl. Ges. d. Wiss. zu Göttingen. Phil.-hist. Kl. N. F. II. 5 Berlin 1898. Die baltischen Sprachen sind besonders reich an derartigen Namen, wie man aus den Sammlungen hauptsächlich litauischer Namen, die Hoppe AM XIV 400, XV 593 gegeben und meist auch schlagend in der angedeuteten Richtung erklärt hat, sehen kann.

7 Wir dürfen einstämmige Namen unbedingt schon der idg. Urzeit zuschreiben. Wenn Schrader, Reallexikon 575 sagt: . . . „auch schon in der idg. Urzeit werden, wenn auch ausnahmsweise von Anfang an einstämmige, also nicht erst aus Vollnamen entstandene Namen, namentlich aus Lallwörtern . . . gebildet worden sein", so stellt Brugmann kurze vergleichende Grammatik § 380 a. 2 mit Recht „einstämmige Namen, die auf ein körperliches Merkmal gehen" neben die „Lallnamen" als „weitverbreitet über die indog. Welt[11])".

8 Besonders auf Tier- und Pflanzennamen zurückgehende Namen wird man auch der Urzeit zuschreiben dürfen. „Naturvölker stehen zu der belebten sowohl, als zu der un-

---

Evidenz — wenn es noch nötig war — erhob); Paka- Friede (. . . packe) (a. 189: Oder zu slav. Pakŭ validus) Bezz. 424, Mar- sl. Mar- . . . Packomor . . . Bezz. 421.

[10]) Zweifel an ihrer Ursprünglichkeit bei Kossinna, über die ältesten hochfränkischen Sprachdenkmäler (1881) 65, 66, Wrede, über die Sprache der Ostgoten in Italien (1891) 196, 198.

[11]) Spitznamen können natürlich auch zweistämmig sein; s. Stark, Die Kosenamen der Germanen 153, Hoffmann a. a. O. 137—8, Bechtel, Spitznamen 26.

belebten Natur in einem viel traulichern Verhältnis als wir, sie nehmen im Tiere menschliche Eigenschaften wahr, und schreiben auch den Pflanzen eine fühlende Seele zu: es darf uns daher nicht befremden, in den Personennamen eine so grosse Anzahl von Benennungen von Tieren und Pflanzen zu finden, obgleich wir den Sinn einer solchen Namengebung[11a]) wohl nie klar erkennen, in vielen Fällen bei gänzlich veränderter Anschauungsweise, wie bei osĭlŭ asinus svinija porcus nicht einmal ahnen können.“ Diesen Worten Miklosichs (Die Bildung der slavischen Personennamen 243) wird man im ganzen beistimmen dürfen; nur glaube ich nicht, dass man bei den beiden von ihm angeführten Fällen einen starken Wechsel der Anschauungsweise annehmen muss. Spitznamen werden nicht immer von Vorzügen hergenommen. Es ist sogar begreiflich, dass ein Name von ursprünglich schlechter Bedeutung einem Kinde gegeben wurde, wenn etwa der Grossvater ihn als Zunamen erworben hatte[12]).

9 Noch eine andere Frage, die die Methode der Namendeutung betrifft, ist zu berühren, nämlich: welche Sprache ist zur Erklärung heranzuziehen. Wenn Bezz. 419 sagt: „Kon slav. Kona, kon- perficere . . . Perkuno . . . und 424,5: Par-, Per- Präss. . . . Perkuno . . . and a. 195: „Perkuno lässt sich aus dem preuss. heraus nicht anders erklären, als es im Text geschehen ist. Ob diese Erklärung den verwandten Sprachen gegenüber zulässig ist, ist eine Frage für sich,“ so ist die Zerlegung von Perkuno

---

[11a]) Ich erinnere an die Art der Dichter Ludwig und Grillparzer, zu kürzester Charakteristik Tiernamen anzuwenden; s. Erich Schmidt, Otto Ludwigs gesammelte Schriften III 23.

[12]) Eine für die Erforschung idg. Namengebung wichtige Stelle findet sich bei Hillebrandt, Ritualliteratur 46: „Das Kind erhält zwei Namen . . . , einen geheimen, den nur Vater und Mutter wissen, und einen für den öffentlichen Gebrauch. Das „guhyam nāma“ ist eine alte und auch dem RV. sowie den Brāhmana's bekannte Sitte und bezweckt seinen Träger vor Zauber zu schützen, da Zauber erst durch Verbindung mit dem Namen wirksam wird“.

wegen des lit. perkúnas Donner gewiss unmöglich; jedenfalls aber muss die eine richtige Deutung des Namens sowohl der Einzelsprache als auch der verwandten Sprache gegenüber „zulässig“ sein.

10 Die Namen erben sich weiter — besonders die feierlichen zweistämmigen Namen, weniger die Spitznamen, die in jeder Sprachperiode auch zahlreich neu geschaffen werden — auch wenn ihre Bedeutung vergessen ist, und so enthält der Namenschatz Wortstämme, die sonst ausgestorben sind. Beispiele anzuführen ist kaum nötig. Man braucht nur das Namen-Lexikon in dem Buche von Heintze, Die deutschen Familiennamen aufzuschlagen, um Namensworte zu finden, die im nhd. nicht mehr lebendig sind. Die aus den ältesten historischen Perioden überlieferten Namen müssen wir deshalb oft auf Worte beziehen, die in den betreffenden Sprachen bereits ausgestorben sind (oder nicht überliefert).

Auch Much, Deutsche Stammeskunde, 1900, 52 sagt: gall. Dago-rix (zu *dago-* „gut“): ahd. Tagrih (zu *daga-* „Tag“). Entweder ist aber das in beiden Namen steckende dago — dasselbe, oder nicht. Entlehnungen, Umdeutungen werden gewiss vielfach stattgefunden haben. Muchs Irrtum geht klar aus seinen Worten (51) hervor, dass „in einigen . . . [Kelten und Germanen gemeinsamen Namenbestandteilen] nur formelle Übereinstimmung, nicht auch solche der Bedeutung vorliegt,“ obwohl er selbst ebd. bemerkt, „dass man wie von idg. Worten auch von idg. Namen sprechen darf[13]).“

---

11 Zu dem folgenden Verzeichnis der Quellen (und einiger anderer Werke) ist in Betreff des Wertes und der Zeit der Historiker zu verweisen auf: O. Lorenz, Deutschlands Geschichtsquellen im Mittelalter seit der Mitte des dreizehnten Jahrhunderts II. Berlin 1887.

---

[13]) und nachdem er erst mit Hirt dieselbe Frage — ob Verwandtschaft in der Einzelsprache oder im vorhistorischen zu suchen ist — für die Völkernamen erörtert hat (Beiträge zur Geschichte der deutschen Sprache . . . von Paul, Braune Sievers 18.511, 20.1, 21.124).

AM = Altpreussische Monatsschrift, herausgegeben von R. Reicke (und E. Wichert). Ausser zahlreichen Urkundenabdrücken und Regesten sind besonders die Aufsätze von Hoppe wichtig (über Ortsnamen), wo auch ein reiches litauisches Personennamenmaterial angeführt ist. AM, hinter Hoppe, ist, weil selbstverständlich, öfter weggeblieben.

B = Beiträge zur Kunde Preussens I—VII Königsberg 1818—. Es kommt hauptsächlich das Privileg der samländischen Witinge in Betracht (BV 383—5; PR 1219), das in SU nur teilweise neu gedruckt ist.

C = Codex Diplomaticus Prussicus hrsg. v. J. Voigt, I—VI Königsberg 1836.

CU = Neues Preussisches Urkundenbuch. Westpreussischer Teil . . . I. Urkundenbuch des Bistums Culm . . . bearbeitet . . . v. C. P. Wölky, Danzig 1885, 87.

CW I—III = Codex Diplomaticus Warmiensis oder Regesten und Urkunden zur Geschichte des Ermlands. I u. II ed. Wölky u. Saage, Mainz 1860, 64, III ed. Wölky, Braunsberg und Leipzig 1874 (Monumenta historiae Warmiensis I, II, V).

CW I Reg. bezeichnet die Regesten zu CW I.

Ewald = A. L. Ewald, Die Eroberung Preussens durch die Deutschen I—IV. Halle 1872 u. f.

Gebser = A. R. Gebser, Geschichte des Domkirche zu Königsberg und des Bistums Samland . . . Königsberg 1835, (Erste Abteilung von: Der Dom von Königsberg in Preussen . . . von Gebser und Hagen).

Grunau = Simon Grunaus preussische Chronik . . . . hrsg. v. Perlbach, Philippi und Wagner I—III. Leipzig 1876—96. Nur die von Grunau überlieferten Namen sind aufgeführt. Sie beweisen auch von Seiten der Sprachwissenschaft (,was allerdings auch schon durch ein Vocabular und Vater unser geschehen ist), dass man seinen Angaben nur trauen darf, wenn sie auch von anderer Seite gesichert sind. Einige der von ihm überlieferten Namen enthalten unzweifelhaft preussische Wortstämme oder sind gar richtige Namen, andere aber sind zum Teil oder ganz

erfunden (s. Mita). Sehr gross waren seine preussischen Sprachkenntnisse gewiss nicht; ich möchte behaupten, dass er zu seinen Kriwennamen Worte seines Vocabulars benutzt hat, die nicht sehr geeignet waren: vgl. Pomolois mit pomeleis (Bernecker 275), Mangalo mit manga (a. a. O.).

IU = (Insterburger Urkundenbuch). Urkunden zur Geschichte des ehem. Hauptamts Insterburg . . . gefertigt durch Dr. Hans Kiewning und Max Lukat. Herausgegeben durch A. und P. Horn (1. Heft.) Beim 2. Heft fehlen die Herausgeber, beim 3. (Schlussheft) auch die Anfertiger auf dem Titel. Insterburg 1895, 6, 7. Schlechte Ausgabe, der man wenig trauen darf.

Kreuzfeld = K. — Eine Meynung über den Adel der alten Preussen nebst einigen urkundlichen Beylagen. Königsberg 1784.

Kurische N = A. Bezzenberger, Die kurische Nehrung und ihre Bewohner. Stuttgart 1888. Die hier (S. 259—) mitgeteilten aus dem 16. Jhdt. stammenden baltischen Namen können nur nach ihrer Sprachform den einzelnen Zweigen des baltischen Stammes zugeteilt werden.

K v N = Kaspar von Nostitz, Haushaltungsbuch des Fürstentums Preussen 1578, hrsg. v. K. Lohmeyer. Leipzig 1893.

Lohmeyer = L. — Geschichte von Ost- und Westpreussen I. Gotha 1880.

MT = Das Marienburger Tresslerbuch der Jahre 1399 bis 1409 hrsg. v. . . . Dr. Joachim, Königsberg i/P. 1896.

Na = Neue Preussische Provinzial - Blätter, Andere Folge (die genauen Titel s. Schade, Altdeutsches Wörterbuch ^{2} C). Es kommen hauptsächlich Aufsätze von v. Mühlverstedt in Betracht. Na VI gibt er eine Liste „urkundlich aufgefundener Personennamen, von denen wohl ohne allen Zweifel der hinten nachgesetzte Ortsnamen seinen Ursprung herleitet.“ Diese Namen sind wohl alle samländisch.

Ortsverz. = Gemeindelexikon für die Provinz Ostpreussen (Westpreussen) . . . bearbeitet vom Königlichen Statischen Bureau. Berlin 1898.

P bezeichnet Piersons Arbeit (s. § 1); besonders aber die Namen, die er mit Ha bezeichnet, die er genommen hat: „aus dem, Haken- und Hubenbuch uf Samlandt' (einem sauber geschriebenen Folianten auf Pergament aus der Zeit Winrichs v. Kniprode, also etwa aus dem Jahre 1360)" S. 385.

PmU = Urkundenbuch zur Geschichte des Bistums Pomesanien v. H. Kramer. Zeitschrift des historischen Vereins für den Reg.-Bezirk Marienwerder. Heft 15—18. Marienwerder 1885—87. Nicht allzu zuverlässig.

PmlU = Pomerellisches Urkundenbuch bearbeitet von Perlbach. Danzig 1881; kommt in Betracht hauptsächlich wegen der Diwane s. S I 702 a. 81.

PQ = Perlbach Quellenbeiträge zur Geschichte der Stadt Königsberg im Mittelalter. Göttingen 1878.

PR = Preussische Regesten bis zum Ausgange des 13. Jahrhunderts hrsg. von Dr. M. Perlbach, AM XI u XII (auch separat).

PS = Prussia Scholastica: Die Ost- und Westpreussen auf den mittelalterlichen Universitäten, gesammelt von M. Perlbach. Braunsberg 1895. (Monumenta Hist Warm. VI).

PU = Preussisches Urkundenbuch. Politische Abteilung I. Die Bildung des Ordensstaates . . . hrsg. von Philippi und Woelky. Königsberg 1882.

S = Scriptores rerum Prussicarum. Die Geschichtsquellen der preussischen Vorzeit bis zum Untergange des Ordensherrschaft, hrsg. v. Hirsch, Töppen und Strehlke I—V, Leipzig 1861—74. Besonders kommt in Betracht Peters von Dusburg Cronica terre Prussie, die der Verfasser dem Hochmeister Werner von Orseln 1326 widmete (S I). Da es sich nur um den 3. Teil handelt, habe ich den nicht im einzelnenen bezeichnet. Jeroschins Übersetzung habe ich auch immer zitiert (Jer.), was vielleicht nicht nötig gewesen wäre, aber für die Flexionsformen der Namen nicht unwichtig ist. Neben Dusburg (Dusb.) hat auch Wert die

Chronik von Oliva, da sie vielleicht auf älteren Quellen beruht (s. Lorenz a. a. O. 204 a. 2; Perlbach AM. XXIII 634) (S I, S V); als Chron. Oliv. abgekürzt. Im II. Band bieten Hermanns von Wartberge Chronicon Livoniae (2. Hälfte des 14. Jahrhunderts) und Wigands von Warburg Chronik (Ende des 14. Jhdrts.) besonders reiches litauisches und lettisches Ortsnamenmaterial, allerdings nicht in sehr guter Überlieferung. Ebenfalls sehr schöne litauische Ortsnamen bieten die litauischen Wegeberichte (W), aufgezeichnet zwischen 1384—1402 (S II 662), wo jedoch auch die Namen der Leitsmänner sehr wichtig sind. Sie stammen meist aus den östlichen Ordenslanden, aber genauer ist ihre Heimat oft nicht zu bestimmen. Urkunden sind oft in den Anmerkungen von S zitiert.

SU = Neues Preussisches Urkundenbuch, Ostpreussischer Teil II. II. Urkundenbuch des Bistums Samland hrsg. von Wölky und Mendthal. I, II. Leipzig 1891, 98.

SW = Scriptores rerum Warmiensium I. hrsg. v. Wölky und Saage. Braunsberg 1865. II. hrsg. v. Wölky, Braunsberg 1889 (Monumenta hist. Warm. III, VIII).

Töppen Elb. III = Elbinger Antiquitäten. 3. Heft. Marienwerder 1872.

V = Voigt, Einige Beiträge über altpreussischen Personen- und geographische Lokalnamen. Neue Preuss. Prov. Blätter. 3. Folge, 1860, 290—305. S. 299 heisst es: „aus Urkunden des 13. und 14. Jahrhunderts (wobei ich jedoch nur solche über Samland und Ermland als die ergiebigsten zu benutzen für nötig fand).“ Dazu ist bemerkeu, dass Voigt damals die Landschaftsgrenzen gewiss noch nicht sehr genau erkannt hatte, so dass man auch in dieser Hinsicht zurückhaltend gegen diesen Aufsatz sein muss.

V I—IX bezeichnet Voigts grosse Geschichte Preussens, Königsberg 1826 u. f.

Weber = L.W. — Preussen vor 500 Jahren in kulturhistorischer, statistischer und militärischer Beziehung nebst Spezial-Geographie, Danzig 1878.

12 Aus den genannten Werken habe ich mich bemüht möglichst alle echtpreussischen Namen zu sammeln, doch aus dem Slavischen und Deutschen entlehnte Namen, entweder wenn sie durch preussische Suffixe weitergebildet, oder durch Anschluss an preussische Namen vielleicht volksetymologisch umgestaltet worden sind (s. § 59), aufgenommen.

13 Nicht immer liegt die preussische Herkunft eines Menschen oder eines Namen ganz klar auf der Hand. Dass z. B. das oft vorkommende Gyrungus (in CW) nur unser Göring, Gering ist, habe ich nicht sogleich gemerkt. Die Nationalität ist oft nicht so leicht zu erkennen, wie Weber meint (294 a. 1)[14].

In einigen Fällen hilft die Angabe des Berufes bei der Feststellung der Nationalität. Das Amt des camerarius, der viel mit den preussischen Bauern zu tun hat, wird in der Regel von einheimischen Leuten versehen (Weber 327); doch finden wir auch sonst in späterer Zeit viele Preussen in Ordensdiensten, und zwar oft als Witing bezeichnet[15].

Die meisten preussischen Leute gehören natürlich dem Bauernstande an, wie schon aus der Natur der Quellen — die betreffenden Urkunden sind zum grössten Teil Landverschreibungen, einige handeln von Gütertausch — folgt. In den Städten finden sich recht wenige, die preussische Namen tragen; doch ist die Zahl der die Universitäten Europas besuchenden nicht klein (es sind die aus PS stammenden Namen). Die bei den Historikern vorkommenden Preussen sind die hervorragender Krieger; dass etwa ein heidnischer Priestername bei einem glaubwürdigen Schriftsteller vorkommt, habe ich nicht gefunden.

---

[14]) Otto von Russen, den er S. 294 für einen Deutschen hält, ist ganz gewiss ein Preusse: Otto, filius Juncteri . . . prutheni de Russen CW II 574,5 No. 543. Die eigentliche Herkunft der bedeutenden Familie Stange ist erst AM. XXXIX 78— von Perlbach aufgeklärt worden.

[15]) So werden gegen Ende des 13. Jhdts. aber auch „bevorrechtete Landesedle in Samland“ genannt (Lohmeyer 164), die wie die „preussischen Könige“ (Lohmeyer 34) wohl eben nur grössere Bauern sind.

14 Was den Wert der Quellen betrifft, so versucht P 484 sie ihrem Werte nach zu ordnen. Aber der Satz: „Im allgemeinen werden natürlich die älteren Quellen vor den jüngeren und die Urkunden vor den Schriftstellern den Vorzug haben“ ist nicht sehr richtig; vielmehr leuchtet ein, was Bielenstein in seinem Werke: Die Grenzen des lettischen Volksstammes in der Gegenwart und im 13. Jahrhundert (1893) sagt (S. 303): „dass die Namen in erster Aufzeichnung oft weniger genau und richtig sind, allmählig aber und bald die lautliche Auffassung derselben sich berichtigt hat.“ Es ist fast in jedem einzelnen Fall zu erwägen, wie viel der Name wert ist: ist er durch verschiedene Quellen gegeben, die unabhängig von einander sind, so wird er am sichersten scheinen. Keine grosse Rolle spielt es, ob die Urkunden Abschriften oder Originale sind.

15 Sehr zur Sicherung der Personennamen tragen die Ortsnamen bei; denn es „ergeben die Register und Privilegien unwiderleglich, dass . . . die meisten altpreussischen Ortschaften von dem ersten Ansiedler, Gründer, Schulzen ihren Namen erhielten . . . Umgekehrt war es wieder Regel, dass die Besitzer von Lehngütern zu ihrem Namen (Vornamen) den Namen des Dorfes oder Gutes zufügten, das ihnen gehörte, und so die Familiennamen bildeten“ (Weber 335) (vgl. § 69). Mehrfach ist aber nicht zu entscheiden gewesen, ob der Orts- oder der Personenname[16]) der ältere ist, wenn der Name nämlich undeutbar war (vgl. noch Cadayen § 66). Glücklich trifft es sich, dass sich mehrfach der Name des gründenden Preussen für die Ortschaft festgesetzt hat an Stelle des behördlich bestimmten Namen[17]).

[16]) CW I No. 64 heisst es: ad vallem Pede cuiusdam prutheni taliter nominati, so dass also Tal und Besitzer gleich hiessen. (Oder ist etwa villam für vallem zu lesen?)

[17]) So sollte Schulen eigentlich Heiligenkreuz heissen; aber es heisst nach dem Besitzer Scholin (CW I No. 272). In Waldow wird u. a. Napratie angesiedelt; der Ort heisst jetzt Napratten (CW I No. 288). Schönborn wird durch Widerich gegründet: jetzt heisst der Ort Widerichs (CW I Reg. No. 466). Ähnlich hat sich der preussische Name Tollack (Kr. Allenstein) für Breitenfeld, wie der Ort heissen sollte, durchgesetzt (CW I No. 430).

16 Um die preussischen Namen zu sichern, habe ich die der verwandten Stämme möglichst viel herbeigezogen. Die lettischen stammen aus Bielensteins § 14 genanntem Werk und aus Bunge, Liv-, esth- und kurländisches Urkundenbuch 1853 u. f.; die sudauischen zum Teil (und einige litauische) aus Sjögren, Über die Wohnsitze und Verhältnisse der Jatwägen St. Petersburg 1859. Die heute in der Provinz Ost-Preussen üblichen Namen habe ich leider nur wenig benützen können. Doch verdanke ich einige litauische Namen aus den letzten Jahrhunderten Herrn Professor Hoffmann. Auch in den § 11 erwähnten Werken sind manche lit. Namen enthalten, die ich, soweit sie mir für die preussischen wichtig schienen, aufgenommen habe. Die nicht-preussischen Namen sind in [ ] gesetzt; wenn sie eigene Artikel im Namensverzeichnis bilden, gleichfalls.

17 Wie wichtig die genaue Angabe der überlieferten Gestalt für die Deutung der Namen ist, wurde bereits anm. 4 u. 7 hervorgehoben. Es ist deshalb auch bei den offenbar lateinisch flektierten der Casus bemerkt, den das überlieferte Wort darstellt. Bei den in Form von Regesten veröffentlichen Urkunden war das allerdings nicht möglich mit Sicherheit zu bestimmen.

18 Das n (bezw. en) in den obliquen Casus der deutsch flektierten Namen (vgl. anm. 4) ist in ( ) gesetzt. Manchmal kann man zweifeln, ob das n Kasusendung ist, oder ob es wirklich zum Namen gehört. Bei dem Ansatz der Nominative sind oft Fehler gemacht worden [18]).

19 Dieselben Namen treten mit s (der preussischen Nominativendung) und ohne sie auf [19]).

Das Fehlen des s wird „wohl in einer Vermischung des Vok. mit dem Nom. seinen Grund“ haben, wie Sievers

[18]) So findet man im Register zu MT Perban verzeichnet; 318,2 steht: Iwan Perbans son. Perbans ist offenbar für Perbands lautgemäss geschrieben; der richtige Nominativ lautet Perband (‚was ein häufiger Name ist).

[19]) Bemerkt ist diese Doppelheit schon längst; s. Grunau I 65 (Tract. II Cap. III § 2), der auch hieran ein Märchen zu knüpfen versteht.

(Pauls Grundriss I[1] 416, fehlt (bei Kluge) I[2] 515) in Bezug auf gotische Eigennamen, wo das Nominativ s auch oft fehlt, meint. In dem Namenverzeichnis sind die vokalisch und auf s auslautendenden Namen nicht von einander getrennt.

20 Um die wirkliche Form der Namen zu bekommen, muss man einige orthographische Eigenheiten abziehen, die ich im folgenden in Anschluss an Bezz (390—395) aufführe; die eingeklammerten Zahlen weisen auf seine Nummern hin. Dass die Buchstabenform manchmal überhaupt keine sichere Lesung zulässt — c und t, u und n, in und m u. s. w. sind oft nicht zu unterscheiden — sei wenigstens erwähnt.

21 Die preussischen Namen sind selbstverständlich in derselben „Orthographie“ geschrieben, wie die Handschriften sonst. Deswegen sind im folgenden Schreibungen, die ganz gewiss gar keine lautliche Bedeutung haben, nicht weiter erwähnt: i und y (11), c und k (22), ch und c, k, th und t (ph nur in Phalet; Glaubhut neben Glaubote) (21, 23), x und ks (24), s und z (32), uw und u, w (27) wechseln im deutschen und lateinischen Text ganz ebenso wie in den preussischen Namen.

Jedoch darf durchaus nicht alles, was jetzt angeführt wird, als lautlich wichtig betrachtet werden; es sind gewiss zum grossen Teil auch nur Schreibungen, um die es sich handelt, die aber nicht so häufig vorkommen und deshalb sonderbar erscheinen. Es wechseln:

22 a und e: Cometris : Camatre, Arvidete : Ervidete; Gerute : Garute; Milagids : Milegids; Trumpe : Trumpa (1)[20]).

ai und ei: Kaybutte : Keybutte; Taysoth : Theysote (5).

au und eu: Clausite : Cleusite (7).

---

[20]) Man könnte manchmal an Bezeichnung von Umlaut denken: Gastimo: Gesteke; Berisko (Biriske?): Bar-; Korgelin: Korigal. Auch Clekine wird man, wenn die Beziehung auf clokis richtig ist, mit Hilfe des Umlauts erklären müssen.

23 a und o: Swaiprat : Hisprot; Pa- : Po-; Na- : No; Maldenne : Moldite (2).

ai und oi: Paithun : Poithun (woneben Peutun und Pathaunen (Ortsname)); Laycoth : Leycote; Wailube : Preiwoy (6).

au und ou: Nadraus : Nadrous (geschrieben -ns); Angolte (l. Au-) : [Owgulte Schal.]; Locow, Locaw (Lokau bei CW III 383, 394.

24 a und i, a und u: Naglande : Nuglande; Napirgawe : Nippergawe; vgl. kodesnimma, kudesnammi (Kat. I, II).

25 ai und a: Swaimuzel : Suammuzel; Nakaim : Nakam (12).

au und a: Austigaudis : Austigade? Auleps : Aleps; vgl. anm. 17: Tollack: laũkas.

26 e und i: Degune : Dygune; Liccote : Lecotte; Nerweko : Nerwiks; Kantegerde : Kantigerde; Monteko : Montike; Tarpe : Tarpi; Spairot : Spaerot (vgl. Krayn : Kraen s. § 28) (8, 15, 17).

e und ie: Begaine : Cubiege, Bigune;

i und ie: Trinta : Triene, Trene (9); vgl. ryeky Kat. II (riks).

e und ei: Preydesse : Predisse; Swaikete : Sakeite (14).

i und ei: Teisote : Tische; Surtiks : Surteike; Runkim : Runkeim. Spitteyn : Speitin (14) [20]a).

27 o und u: Kortie : Kurti; Ko- : Ku- (200); Tul(n)- : Tol(n)-.

o und ou: Nodruwe : Noudruwe.

u und au: Succule : Saukul; Wiltute : Wiltaute; Strube : Strawbe S IV 187, 104 [20]a).

---

[20]a) Bezz 405 meint in dem Verhältnis von Bautau, Beutaw zu Butilabes, Arbute, Bute ein Analogon sehen zu müssen zu „der im Sanskrit regelmässigen Vriddhierung der ersten Vokale der Patronymika", z. B. Aiksvāku : Iksvāku. Doch findet sich dieses Verhältnis auch bei entlehnten Namen: Dimitter : Deymitter; Iwan, Iwon : Eywan Eywon; in Suffixen: Waysil : Wayseyl (: Waysel) (MT 471,30. 473,30. 487,22); Wirtheil : Wirtil; und überhaupt auch in unsern preussischen Texten: salūban : salauban; powystin : poweistins. Es handelt sich um Beginn der Diphthongierung der Längen (Berneker 120, 124), oft aber wohl um eine rein orthographische Sache.

28 Vokal und Vokal + i (vgl. Krayn, Kraen, Krayen (Krahn) 1442, 1444 Acten der Ständetage ed. Töppen) II, 525, 608). Auch Bezz hat das bemerkt, S. 432 a. 265 (über Beswage und Beswayge): „Das i vor dem g kommt jedenfalls auf Rechnung des letzteren; g wechselt mit j . . . und vgl. kragis im Voc. Für j erscheint aber die Schreibung ig in saligan (lit. żalias). So steht . . . — wayge einfach für wage.“ Doch ist die Erscheinung viel weiter verbreitet: Licotte : Licoyte; Muyslith, Wissemoisel : Musligente (§ 74); Meirune : Mer (ebd.); Nei- : Ne- (ebd.); Quei- : Que-? Ein See bei Glottau heisst Kaymino und Kamines (1313, 62 CW I 292 No. 161, II 341 No. 329)[21]).

29 Aus den obigen Zusammenstellungen ergibt sich, dass so ziemlich jeder Vokal mit jedem andern wechseln kann: es folgen noch einige Beispiele: Cometris, Cumdris, Camatre; Darge, Dergo, Dorge, Dirgete; vgl. Nar-, San-; spergla-wanag und spurglis. Mit der Annahme alten Ablautes wird man jedenfalls sehr zurückhaltend sein müssen.

30 Einige Einzelheiten mögen hier noch untergebracht werden. Ploene : Plowone; Neesdre : Nisdraw; soll hier irgendwie eine Akzentqualität zum Ausdruck gebracht werden? vgl. oi und ewa für o (o̰, û) im Lett., Bielenstein, Grenzen 312.

Cünnste = Kinste?

Neodruwe für Na-, No-? vgl. Neauke für *Nea-w(e)ke Neweke? vgl. Gertepeawne kleiner See bei Wartenburg (1406 CW III 418 No. 422): panean Moosbruch?

31 ge, gi und je, ji, i: Gestecke : Jestecke; Gedete : Jedetus; Bagidote : Baydoths; Passerge : Peszerius; Spagerot : Spairot; Roite? (aus *Regite?); vgl. Georio für Georgio (s. Padange); Sabanye neben Sabange (See bei Guttstadt) (1361, 72 CW II 333, 453). Hierher gehört wohl auch: Geykint für Eykint (für *Jeikint?); vgl. Eldit(h)en (CW I No. 79, No. 259), dafür Gelditen (CW I 245 No. 200) (26).

[21]) Auch caymois Achsel (für *kam-), girnoywis Quirl (für *girnowis, *girnuwis; vgl. Licoyte : licuts!) werden sich auf diese Weise, wie mir scheint, erklären.

32 b und w (v): Strube : Struwe; Poglawun (Poglabe); Robabe in Robawen; Pobilte : Povilte; Slaboto : Slauoto; Gauwina : Gaubin; Gändobxo? vgl. Sebenwirt, Seuenwert (1341, 5 CW II 7, 61); Crebisdorf (Kreuzdorf) SW I 232 a. 80; pr. kalabian Schwert: lit. kalavijas (28).

33 t und d: Dulneko : Tulneko; Tulicede : Tulegede?; Dunghe : Tunge; Dolck : Tolk; Dramotte : Tramotte; Thumnicke : Domenyk; vgl. Drut(he)lauken : Trutelauken CW II 65a*, 66, 127, 278—; Tirscaym, j. Kl. Dirschkeim (1339 SU 227); Gundeynis j. Gunthenen SU 109.

k und g: Grople (: Krupeyle) JU 6?; Preymog : Preymok; vgl. das Dorf Kabe (j. Gabescher Winkel) CW II 357a. 1; Wilchytien (j. Willgaiten) SU, 106.

p und b: Perbandt : Berbandt; Boydune : Poytune; Bandune : Pandune; Nadop : Nodobe.

34 Vokalschwund: Newike, Neweke : Neauke aus *New-(i)ke? vgl. Gaudeke : Gaffken, Nerwike: Nerfken; Aspa (s. 69)? Gederickes : Gedricks; Madelitz : Madlite; Gdete : Gedete; vgl. im gbite (Gebiete) zum Brathean (MT). Bei Thauteuulde (für -walde) und Preywlcz (für -wilts) handelt es sich wohl auch um Vokalschwund (16)[22]).

35 Vokalzusatz (das unter 12 genannte Madelitz könnte ebenso gut hierhergehören; nur evidente Deutung könnte entscheiden): Kirsini : Kirsne; Saucul (s. § 68); Kowessel (lit. kvėslys Hochzeitsbitter)? ; Sulitolene; vgl. Kuwalke Qwalke (Ort in Litauen) S II 680a. 3; im Baligischen Gebiete MT 430, 34; colowach (Myntite C., Sunec. SU 27, 25 No. 58) = lit. kalvakà Hügel (BN 508).

Zusatz am Ende: Posnixe; vielleicht in Akystine (Dat. zu Akyste)? (20).

36 Konsonanteneinschub: Amptik neben Antik ist gewiss nur falsche Lesung (vgl. Canthyr); aber p ist ein-

[22]) Aus Gaudeke: Gaffken wird man vielleicht etwas für die Aussprache des preuss. au schliessen dürfen; vgl. noch (lacus) Thaut (1317): Tafterwald (CW I 310 No. 179 a. 2); Andreas Tepelafke (Tapelauke ?) 1454 S III 672 a. 7. Ebenso ist aus ei eχ geworden, (wie aus au af): Teisten (Weber 487), Tegsten, Techsten s. Teistico.

geschoben zwischen m und t in Gedimpte, Sorimpte neben Sanimte; vgl. pr. cramptis Nagel: lit. kremtù nagen (diese gewiss beachtenswerte Zusammenstellung hat der vielgetadelte Pierson AM 1871, 363 gemacht; bei Berneker finde ich sie nicht) (29).

Hier ist auch an Drutte und pr. drūktai zu erinnern; ob hier das k alt ist, kann nur die Etymologie entscheiden, die noch nicht erledigt ist (s. Berneker).

Ein t-Zusatz am Ende findet sich in Thewest neben T(h)ewes PQ 183, 165, 192; vgl. Reitawt : Reitaw? Rexa : Rexte? enquoptzt (K. II) Berneker 232? ist wilkort neben neben wilkor (Willkür) CW III 576, 575 zu vergleichen?

37 j übt auf d und s eine starke Wirkung aus: Pomede : Pametcze; Scude : Scotze; Maude : Maucze; Possiancho : Poschanke. Es handelt sich offenbar um den Übergang von d in d', dz, dż; freilich, welche Stufe gemeint ist, ist nicht zu sehen; vgl. Trinzieyten, j. Trentitten (bei Laptau in Samland) PR 519. Über sj : sch s. Berneker 164. Den Übergang von t in t', ts, tš kann ich nicht sicher belegen: Likuse? Rutze? (33).

38 n scheint in einigen Fällen geschwunden zu sein: Mast- : Manst-; Sa- : San-; das Namenselement Musl- geht auf *munsli- zurück = aksl. mysli Gedanke; mysli: lit. myslẽ (mįslẽ) Rätsel (mislìs Gedenke) = aksl. lyko (preuss. lunkan) Bast: lit. linkstù ich biege mich. Allenfalls könnte Musl- auch aus dem Slavischen entlehnt sein.

39 Assimilation: mt — md — nd: Cometris — Cumdris — Condritte; ngn — ŋn: Stangnete : Stagnete; Angonithe : Agnithe; vgl. Ragnit : Rangnit S II 673, 676 (gesprochen gewiss *raŋn-) (35).

40 Einfache und geminierte Konsonanz wechseln nicht nur hinter kurzer Silbe: Clausigail : Claussgal; Namir : Nammir; s und sz sogar im Anlaut: Szamen : Samen. Cz im Anlaut (Czambe, Czahum) scheint in der Regel s zu bezeichnen. Ebenso scheint es im Inlaut nur s zu bedeuten (in Waicsil) (31, 32); vgl. culczi Hülfe (Voc. 138): lit. kùlszis, kùlszė Hüfte.

Obwohl also eine ganze Anzahl Lautübergänge sich im preuss. zu vollziehen scheint, ist es mir nur in sehr bescheidenem Masse gelungen, sie auf verschiedene Dialekte zu verteilen.

41 Clekine hat bereit Töppen auf clokis Bär bezogen, und wir werden wohl daran festhalten dürfen (anm. 20). Die Zusammenstellung von Tlokote[23]) mit lit. lokùtis Bär und die vorige sichern sich gegenseitig. Clekine hiess nach Jeroschin „nach dem Vater sîne"; der also Clokis. Er ist ein Barte, Tlokote ein Same. Hier können wir also einen dialektischen Unterschied konstatieren. Aber SU 27 nr. 58 (1258) ist ein Ortsname aus Samland: Clochoten moter[24]) überliefert, der mit Tlokote nicht vereinbar ist. Nach PR 579 soll Clochoten moter heute Klokitten (das ich aber nicht finde) entsprecheu.

Nun kommt der Stamm *klok-, *tlok- auch sonst noch in Ortsnamen vor: Lokau bei Seeburg heisst 1318 villa Tlocow CW I 320a. 1; 1321 in districtu Tlocowe ebd. 358 (357a. 1) No. 208; 1349 Locow CW II 145 No. 144; 1354 Tlokou ebd. 213 No. 215; 1389 Locow CW III 198 No. 233 und so, oder Locaw, weiterhin. Hieraus darf man schliessen dass um Seeburg (östliches Pogesanien) t in tl, ohne dass dieses in kl überging, früh geschwunden ist. Das von P angeführte Tlokunpelk liegt nach ihm an der galindisch-masurischen Grenze, könnte mit Pogesanien ein Dialektgebiet bilden.

In Samland hätte sich, falls Klokitten richtig ist, tl in kl gewandelt und dies erhalten.

Vgl. Berneker 260; auf die schriftlichen Denkmäler kann man sich wegen der oft berührten Ähnlichkeit von c und t gar nicht verlassen[25]).

---

[23]) P stellt Tlokote zu tlak- stossen, schlagen; eine Widerlegung dieser Ansicht ist kaum nötig. Bezz lässt Tlokote unerklärt.

[24]) moter kommt mehrmals in Ortsnamen vor und bedeutet wohl Moor, sumpfiges Land.

[25]) Ohne Berechtigung ändern P und Bezz BB XXIII 314 clokis des Voc. in tlokis; die Ortsnamen geben, wie oben auseinandergesetzt,

42 Ein zweiter dialektischer Lautwandel ist ebenfalls aus den Personennamen allein nicht sicher zu lokalisieren. Sein Dasein ist durch den Namen des Dorfes Knopen (bei Guttstadt), das von Knaipa(n?) gegründet ist [26]), festgestellt. In Pog. und Gol. scheint ai in o übergegangen zu sein; wann, ist kaum zu sagen.

Ich möchte deshalb die Personennamen Waykelle 1446 Sam.; Woykelle?; Wokelle 1451 Bart. Gal. einander gleichsetzen; Wokelin scheint allerdings 1436 auch in Samland vorzukommen; doch scheint mir die Zusammenstellung ziemlich sicher.

Ebenso mag Wosil 1347 Warm. eine Form des weitverbreiteten Namen Waisil sein; freilich machen auf ihn auch lit. Namen wie Wosselatis, Wassulatis Anspruch. Diese wird man aber vielleicht als Entlehnungen aus dem slav. fassen dürfen (Vasilí).

43 Die Existenz eines dritten dialektischen Lautwandel ist überhaupt nur durch Ortsnamen einigermassen festgestellt, da die betreffenden Personennamen nicht sicher einander gleichgestellt werden können. Konitten bei Heilsberg (Bart.) heisst 1310 campus Kawniten CW I 270 No. 155. So darf wohl Globotte 1400 Bart. zu Glaubote 1363, Glaubit 1393, Glaubot 1425, Glaubhut 1484 (alle Bart.) gestellt werden; vielleicht Nodathe 1355 Pog. zu Naudioth 1300 Sam., Clevsils 1348 Bart.? Nat.? zu Closils 1411 Thorn. Diese und einige noch weniger einleuchtende Beispiele genügen jedenfalls nicht um den Lautwandel zu lokalisieren. Eher könnte man aus dem Gegensatze der Ortsnamen Godocken Kr. Rastenburg, da dies auf Gaudukaim (aus Gauduk-kaim?)

---

keine sichere Entscheidung zu gunsten des einen oder des andern. Als urbaltisch ist jedenfalls tl- anzusetzen; kl- wäre nämlich im lit. und lett. erhalten geblieben (Mikkola BB XXII 244). Mit unrecht vergleicht Leskien BN 577 pr. lokutis Brassen mit lit. lokỹs Bär; es müsste pr. *tlokutis oder *klokutis heissen. Von Seiten der Bedeutung liesse sich gegen Leskien aber nichts sagen.

[26]) vgl. noch Waidritten 1381, j. Odritten sö. v. Wartenburg CW III 83 a. 1.

beruht (AM XI 264), und Gaffken Kr. Fischausen (vgl. anm. 22) aus Gaudecken (Na VII 184) etwas über seine Verbreitung schliessen.

44 Dass sich nur so geringe Dialektunterschiede feststellen lassen, kann auch daran liegen, dass vielfach Verschiebungen der Bevölkerung vorgekommen sind (vgl. die Vorrede zum Kat. II), gewiss noch weit mehr, als uns berichtet wird. Viele Sudauer sind im preussischen Sprachgebiet angesiedelt worden (vgl. Dusb. c. 217, PR 905, 6; V III 398a. 1, IV 595; PR 958). Barten sind in Pogesanien angesiedelt (Dusb. c. 225, PR 923, 4). Der Same Anthik bekommt Land in Warmland, und der warmländische Ort Anthiken (s. v. Braunsberg) heisst nach ihm (CW I No. 135). Auch bei den öfters vorkommenden Vertauschungen spielen natürlich die alten Landschaftsgrenzen keine Rolle, wenn es sich ja auch meist um einander nahe liegende Güter handelt (vgl. CW II No. 377, CW III No. 142). Doch erhält Tulne Lemitten s. v. Wormditt (Pog.) für Land in Wewa (Mehlsack), das ein Vater Alsutte und seine Oheime Dirsune und Surynis besassen (CW I No. 90, PR 1090); welchem Dialekt soll man nun Tulne zurechnen? neben den Sudauern sind auch Litauer zu finden (CW I No. 139 Clenoyse und Rexto); in Mednicken (Kr. Fischhausen) wohnen Samaiten (s. Laikynte und Talutte), und mit: Seymen (s. Symanne) ist vielleicht kein Name gemeint, sondern es sind Leute aus Symeal (lit. Simmgailendorf S II 682?) (s. Tramotte). Es ist möglich, dass noch mehr fremde Bestandteile sich im preussischen Gebiet finden; misstrauisch muss man jedenfalls auch von dieser Seite sein.

---

45 Seit den Feststellungen Töppens in seiner historisch-comparativen Geographie von Preussen (Gotha 1858, mit Atlas) haben sich die Grenzen bedeutend verschoben, besonders durch folgende Arbeiten: Bender, die altpreussischen Landschaften innerhalb der ermländischen Diözese in der Zeitschrift für die Geschichte und Altertumskunde Ermlands

(EZ) II (1863) 357—; Töppen, AM. III (1866) 635 (u. a. 22), Geschichte Masurens (Danzig 1870) 1 u. f. (über die Grenzen Galindiens); L. Weber, AM. XIII (1876) 222— (über die Grenzen von Barten), die Ergebnisse davon auch in seinem: Preussen vor 500 Jahren (Danzig 1878), wo eine ausführliche Bestimmung der altpreussischen Gaue gegeben ist; Beckhern, Die westliche Grenze der Landschaft Natangen AM XXIII (1886) 561—. Die Ostgrenze des preussischen Gebiets hat Bezzenberger bestimmt: Die litauisch-preussische Grenze (AM XIX 651—), Über die Verbreitung einiger Ortsnamen in Ostpreussen (AM XX 123—). Eine leider nur allzukurze Übersicht gibt Lohmeyer (Geschichte von Ost- und Westpreussen I Gotha 1880, 12—13), der ich ganz folge, nur einiges genauer auszuführen suche.

46 Die West- und Südgrenze des altpreussischen Gebietes (gegen das slavische) zu bestimmen, ist hier nicht nötig, da es, wenn es zweifelhaft ist, ob ein Name polnisch oder preussisch ist, die Nationalität doch kaum festgestellt werden kann, da das Slaventum immer weiter vordringt. Es finden sich im Culmer Land nur ganz wenige preussische Namen, wenn auch nach Ketrzyński (AM XXIII 128) Pomesanien im Anfange des 13. Jhdts. bis an die — später das Culmer Land im Süden begrenzende — Drewenz reichte. Bemerkenswert ist auch, dass das preussische Gebiet über die Weichsel reichte in der Gegend von Mewe (Weber 3—5) oder wenigstens die Glieder einer dort mächtigen Familie zum Teil sicher preussische Namen trugen (s. S I 702a. 81).

47 Die Ostgrenze des preussischen Gebietes (gegen das litauische) zu bestimmen ist dagegen sehr wichtig, da die preussischen und litauischen Namen durch ihre sprachliche Form häufig nicht zu scheiden sind. Für die Sprachforschung ist so freilich der Fehler gering, wenn ein litauischer Name als preussisch angesehen wird.

Die Ostgrenze, die Bezzenberger gemäss der Verteilung der Ortsnamen mit -kaim(en) und -kehmen, -garben und -kallen, -ape und -upe zieht, läuft durch den grossen Moosbruch, dann südlich dem Pregel zu, macht aber dann

eine kleine Wendung nach Osten, so dass sie ihn zwischen Norkitten und Wirballen schneidet, und geht dann, fast südöstlich, in die Gegend von Gleisgarben, Muxkallen, Ballupönnen und Barkehmen. Dass diese Grenze mit der von Töppen gezeichneten (im Atlas zur Geographie) nicht übereinstimmt, hebt Bezzenberger selbst hervor; aber die seinige scheint der Wahrheit näher zu kommen.

Dass die Deime die Grenze zwischen Samland und Nadrauen bildet (so Töppen im Atlas), ist urkundlich gar nicht bewiesen, wie Töppen, Geogr. 24, Ewald, Eroberung Preussens I 149 a. 1, Sembrzycki AM XXVIII 76 hervorheben. Im Gegenteil weisen die Urkunden, wie mir scheint, auf eine ganz andere Grenze hin. Die Urkunde von 1258 (PR 579, PU No. 58) behandelt die Teilung Samlands zwischen dem Orden und dem Bischof. Ausdrücklich wird hier Land um Labiau, Laukischken, Wehlau mitgeteilt, was ich mir nur erklären kann, wenn diese eben in Samland gelegen haben. In der Urkunde von 1352 (C III No. 70) wird gesagt: „nach der ersten teilunge [der von 1258] der lande dy geschen ist bys hin jensyt Welaw und Laukisken"; in dieser Urkunde wird dann ein zu teilendes Land begrenzt — es ist offenbar Nadrauen — und zwar im Westen folgendermassen (nach Webers evidenter Interpretation, Preussen 19): . . . „vom langen Damm am Pregel (der Pregel-Ausriss bei Taplacken) das Flüsschen Nene hinauf bis zu dessen Ursprung, dann folgt der Hain, der früher Lauke begränzte, d. h. der Hagen, der das Kammeramt Laukischken gegen Osten sicherte, das Dorf Saligerien (. . . heute . . . Szargillen), dann die Timir (der Timberfluss), der Moosbruch (heute der grosse Moosbruch" . . . Dass diese Grenze sich sehr der von Bezzenberger erschlossenen nähert, ist klar; die unbedeutenden Abweichungen erklären sich gewiss durch früher unbewohntes Land, wie auch Sembrzycki AM XXVIII 76 annimmt, allerdings ohne genauer auf die Grenzen einzugehen. Wenn Weber S. 18 es für wahrscheinlich hält, dass „die Gegend von Labiau schon seit je zu Nadrauen gehört hat, weil es seit je zur Comturei Ragnit

gehörte und weil Dusburg bald nach Errichtung der Burg Labiau dieselbe durch Schalauer (vielleicht Nadrauer) bestürmen lässt", so ist der erste Grund ja natürlich nicht zwingend, und zum zweiten ist zu bemerken, dass bei Peter von Dusburg III c. 184 eben nicht Nadrauer, sondern Schalauer Labiau einnehmen; und selbst wenn es Nadrauer wären, wüsste ich nicht, was das beweisen würde. S. 20 sagt Weber: „Der Orden eroberte vorschreitend, wenn Dusburg irgend zu glauben ist, in Nadrue zuerst Wehlau (Alt-Wehlau)" . . .; aber ich finde nicht, wo Dusburg Wehlau in Nadrauen liegen lässt; im Gegenteil aus c. 345 muss man geradezu herauslesen, dass er es zu Samland rechnet: . . . Lethowini intraverunt terram Sambie et in territorio Wilow sex villas combusserunt . . . Die in dem „Land Nadrauen" (Weber 532 —, JU S. 10) liegenden Dörfer (Gr. u. Ul. Aschlacken, Ilischken, Kallenen, Norkitten [Nervekethe, quod iacet in territorio Nadrawn S II 110], Plibischken, Schirren, Stablack, Schwägerau, Tölteniken, Warnien) gehörten wohl schon früher zusammen, und man wird sie als litauisch ansehen.

Schliesslich ist nicht zu vergessen, dass eine natürliche Grenze bestehen bleibt, wenn wir auch die Deime als Grenzfluss ablehnen: „im übrigen schützten diese nordöstliche Grenze undurchdringliche Waldwildniss und Moosbruch", sagt Ewald, Eroberung IV 95. Dass es sich hier um ein Grenzland handelt, dessen ethnographische Verhältnisse gewiss heute nicht mehr ganz klar werden können, darf man vielleicht auch aus der Notiz Dusburgs (c. 112 S. I 109) schliessen: Tapiow, quod Prutheni nominant Surgurbi, wo Tapiow doch kaum ein deutscher, vielleicht ein litauischer Name ist. Auch dass die Nadrauer, Schalauer und Sudauer die Burg Wilow (Wehlau) in Kriegszeiten erbauen, beweist nur, dass es sich eben um Grenzland handelt. Dafür, dass das Land um Laukischken früher preussisch war, würde auch sprechen, was Nesselmann Thlp 138 anführt unter possissawaite: . . . lit. um Laukischken pussewaitė, aus dem preuss. entlehnt . . ; auch ebd. 96 unter lowke: . .

alte (preussische) Namenform für das heutige (littauische) laukiszkai, laukischken . . . (Vgl. noch die „Preüssen vmb Welaw, die jhre accent etwas nach dem Littawischen lencken“ (Vorrede zum Katechismus I). Südlich des Pregels wird man Bezzenbergers Grenze gleichfalls ein wenig nach Westen rücken dürfen. Das sumpfige Land an der Grenze des Kreises Gerdauen wird die Grenze gebildet haben. Natangen wird nicht weit über die heutige Regierungsbezirksgrenze gereicht haben, wie aus den Orten des Kammeramts Wohnsdorf (Weber 534 —, JU 5 —) geschlossen werden darf. Auch die Grenzen Bartens sind urkundlich ziemlich gesichert. Die Abweichungen erklären sich wieder gewiss durch die schwach oder gar nicht bevölkerten Grenzgegenden, worüber s. Weber 108 —, 547 —; vgl. auch die wenigen Dörfer um Labiau (Weber 543.)

Die einzelnen Landschaften verteilen sich etwa so auf das Gebiet:

48 Samland hat im Meer und im Pregel seine natürlichen Grenzen; die Ostgrenze ist § 47 besprochen.

49 Warmland erstreckte sich das frische Haff entlang, reichte jedoch tief ins Land hinein. Das westlichste Stück des Landkreises Königsberg gehört wohl dazu; hauptsächlich umfasst es den Kreis Heiligenbeil, den Kreis Braunsberg mit Ausnahme des Landes um Wormditt, den Kreis Pr. Holland bis zur Welske; auch Elbing lag noch im Warmland.

50 Pomesanien wurde im Norden durch die Weeske begrenzt (so mit Lohmeyer 12, Weber 6 und Voigt I 482 gegen Töppen Geogr. 12 a. 56, 15 a. 73 nach C I nr. 84, PR 343); als Ostgrenze setzt Lohmeyer an: die östlichste Reihe der oberländischen Seeen, den Drewenzsee und eine Strecke des oberen Drewenzflusses.

51 Pogesanien umfasst in dem Gebiete der Städte Guttstadt, Wormditt, Liebstadt und Heilsberg den Osten des Kreises Mohrungen, den Süden des Kreises Braunsberg, den Kreis Heilsberg ohne den nordöstlichsten Teil, der bereits zu Natangen zählt, und ein Stück im Osten, das zu Barten

gehört. Doch ist auch der Westen des Kreises Rössel, das Land um Seeberg, und des Nordwesten des Kreises Allenstein zu Pogesanien zu rechnen (SW I 73 a. 48).

52 Allenstein mit dem Land Bertung (vgl. Gr. Kl. Berting s. v. Allenstein) und Wartenburg mit Gunlauken (CW I 424 a. 2) sind schon galindisch (nach Töppen, Geschichte Masurens 3. Freilich tritt in Gunlauken „der in Heilsberg stationierte Vogt des Bischofs von Ermland — der sich öfter, wie es scheint, nur in pogesanischen Orten, Vogt von Pogesanien nennt“ (Weber 15,16), auch unter diesem Namen auf (1331 CW I No. 254). Es wird sich um Grenzgebiete handeln. Ähnlich wird Schulen (w. v. Bischofstein, ö. v. Kiewitten) als bartisch gelten müssen, trotzdem darin Heinricus de Lutir, advocatus Pogezanie genannt wird (1335 CW I No. 271), während das in Kiewitten (1319 CW I No. 194) nicht geschieht; hier handelt es sich um bartisch-pogesanisches Grenzland.

53 Barten umfasst die Kreise Gerdauen und Rastenburg, den Nordosten des Kreises Rössel (Bischofstein und Rössel), das Stück des Kreises Heilsberg, in dem die Dörfer Könitten, Bleichenbart und Wusslack liegen — das ist Plica Barta, das durch den Wald bei Wusslack, Plausen und Bischofstein von dem eigentlichen Barten geschieden wird (Saage EZ I 49 a. 3, Töppen AM III 635) — und den Südosten des Kreises Friedland.

54 Natangen ist das von Barten, Pogesanien, Warmland und Samland umschlossene Land, dessen östlicher Zipfel das Land Unsatrapis[27]) ist, das an das litauische

---

[27]) Dass Unsatrapis in Wohnsdorf verdeutscht worden ist (Töppen, Geogr. 23), ist eine ganz natürliche Annahme (vgl. Malcekuke: Mehlsack; Plica Barta: Bleichenbart s. Nesselmann Thlp 100, 131). Unsatropis und Auctoliten sind ziemlich identisch (s. Töppen a. a. O.). Wie Aucto- offenbar, hoch' ist, so scheint in Unsa- apr. unsai, hinauf' zu stecken. (Die beiden zweiten Teile sind mir noch nicht klar.) In dem Insterburger Urkundenbuch (1897 erschienen) steht S. 215: „Wohnsdorf aber, auch Wuhnsdorf genannt, leitet seinen Namen vielleicht von

Gebiet grenzt. In der Umgegend von Barten tein reicht Natangen über die Alle.

55 Die Landschaften Löbau (zwischen der Drewenz und der Grenze der Provinz Ostpreussen), Sassen (östlich von der Löbau) und Galindien kommen nur in ihren nördlichen Teilen in Betracht, die durch die angrenzenden Landschaften Pomesanien, Pogesanien und Barten bestimmt sind.

56 Die kleineren Landschaften (Wewa um Mehlsack, Pazluk um Pr. Holland [auf dem linken Ufer der Weeske, s. Töppen, Geogr. 114 a. 499], Drusen um Elbing) sind in die grösseren, zu denen sie wahrscheinlich gehörten, eingefügt.

57 Zu bemerken ist, dass es nichts unerhörtes ist, dass Wormditt in Pogesanien, Bartenstein in Natangen liegt; vgl. Natangen bei Balga im Warmland (Töppen, Geogr. 200, EZ II 383, AM V 123 —), Bartentroben in Pogesanien (j. Battatron s. v. Guttstadt) CW I nr. 35, II nr. 197 (1353, nr. 383 (1365); Orte namens Galinden „ohne alle Beziehung auf die Landschaft Galindien“ (j. Gallinden, Gallingen), Töppen, Geogr. 28 a. 144; vgl. auch noch Saage EZ I 49 a. 1.

58 Obwohl im grossen ganzen die Landschaften bestimmbar sind, bleiben doch viele Einzelheiten zweifelhaft. Die Grenze Pogesaniens und Warmlands, w. v. Wormditt, scheint mir eine Schwierigkeit zu bilden. Die Bogetini sind nach der Chronik von Oliva ein mächtiges Geschlecht im Warmland (S V 598). Das Feld Bogathenis, das offenbar zu den Bogetini gehört (Ewald, Eroberung IV 159)[28]), ist

Wodan ab und ist germanischen oder gotischen Ursprungs; darin verschanzte sich eine germanische Bevölkerung gegen preussische Eindringlinge“.

[28]) Rogge, AM XXII 45 — allerdings geht von der Lesart Gobotini (Dusb. c. 22, S I 63; PR 174. 5) aus und vergleicht diesen Namen mit Gabditten bei Balga. Dass die Gobotini in Partheinen und Schrangenberg Güter gehabt haben, weil sie dort Schanzen auf-

gleich Tüngen sw. v. Wormditt (CW I 109, SW I 53 a. 11). CW I 79 No. 42 heisst es: in Pogzania iuxta fluvium qui vocatur Drywantz . . . ubi intrat Sergiam (Drewenz und Passarge j.) (vgl. auch noch CW I 131 nr. 77). Danach müsste also Warmland (mit Tüngen eben) über die Passarge gereicht haben. L. Weber 10 will nun Bogetini und Pogesanien „in einen Topf . . . werfen"; ich kann mich wegen der Angabe der Chronik von Oliva nicht entschliessen ihm zu folgen, trotz S II 404 (u. a. 2): terram Pagudinensem.

Auch die bartisch-natangische Grenze scheint mir nicht ganz klar zu sein. Die Urkunde von 1326 (BW I 386—8 nr. 240) lässt von der Grenze des Bistums Ermland an die Grenze bilden: die Wälder Leudeguddien, Lusinemedien Laukemedien, den Laukemedien nieder bis zur Alle, die Alle niederwärts bis an den Suickomedien. (Dann folgt die Grenze gegen Wohnsdorf). Der Name Suickomedien (Var. Sinko —, Surcto —) ist nicht allzusicher überliefert; aber man muss ihn nicht ändern, wie Weber meint, in Suinto —, da apr. swike (= sweykis) Pferd beigezogen werden darf (Bezzenberger BB XXIII 318). Die von Weber bestimmte Grenze, die auch auf jener Änderung beruht, ist also nicht allzu sicher. Laukmedien ist ja offenbar Lackmedien sö. v. Bartenstein; Lusinemedien gehört nach Weber zu dem Preussendorf Lusigein, das bei Wangritten oder Grommels gelegen haben muss. Auf Losgehnen sö. v. Bartenstein will ich nur hinweisen, ohne etwas entscheiden zu wollen. — Bei dem Ort Laucoslauk schwankt CW zwischen dem wahren und dem falschen. CW I 317 a. 1 (No. 184) wird Laukoslauk nach Theistimmen verlegt, CW II 272 a. 1 Locauslauk nach Thegsten (unter Verweis auf CW I 448 a.); auch CW I Reg. 178 No. 471 Loukauslauken vielleicht nach Thegsten. Nur die Vereinigung von Laukoslauk mit Thegsten ist richtig (früher hiess es Teisten, Weber 487; vgl. Theistico); der Ort liegt im bart. pog. Grenzgebiet.

---

warfen, ist eine doch gewiss nicht zwingende Annahme. Doch weiss ich nichts schlagendes gegen R.s Ansicht zu sagen; möglich ist sie wohl.

Das System der altpreussischen Personennamen[29]).

I. Entlehnungen.

59 Dem preussischen Namensystem sind auch einige fremde Bestandteile einverleibt; besonders ist slavischer und deutscher Einfluss, wie in der ganzen Sprache, so auch hier deutlich zu bemerken. Wegen der grossen Ähnlichkeit der slavischen und baltischen Sprachen ist allerdings oft schwer zu entscheiden, ob Entlehnung vorliegt, ob nicht. Auch der Ur-

[29]) Folgende Arbeiten werden zitiert:

AW = Leskien, Der Ablaut der Wurzelsilben im Litauischen Abh. d. phil. hist. Kl. d. Kgl. Sächs. Ges. d. Wissenschaften IX. 4. Leipzig 1884.

Be = Bechtel, Spitznamen s. § 6.

BF = Die griechischen Personennamen . . . 2. Aufl. von Bechtel und Fick, Göttingen 1874.

BN = Leskien, Die Bildung der Nomina im Litauischen. Abh. . . . (wie AW) XII, 3. Leipzig 1891.

F = Fick, Die griechischen Personennamen Göttingen 1874.

Fö = Förstemann, Altdeutsches Namenbuch I. Die Personennamen. 2. Aufl. Bonn 1900.

K = Kuznecov, Drevnija dvuosnovnija ličnija imena u Litovcev, ich sostav i proischoždenie in der Zeitschrift Živaja Starina VI 32—50 St. Petersburg 1896. K habe ich erst sehr spät benutzen können.

M = Miklosich, Die Bildung der slavischen Personennamen. Denkschriften der Wiener Akademie der Wissenschaften X. Wien 1860.

Much = M.- Deutsche Stammeskunde Leipzig 1900. (Sammlung Göschen No. 126.)

Die Abkürzungen Bart., Pog. u. s. w. beziehen sich auf die preussischen Landschaften (s. § 46—58).

Dass bei weitem nicht für alle preussischen Namen eine Erklärung versucht ist, muss erwähnt werden.

sprung mancher Namen, in denen man deutsche (meist biblische) suchen möchte, kann doch echt preussisch sein, da sich die preussischen an gleich geformte deutsche Namen (und umgekehrt) anschliessen konnten. Schliesslich kann auch nur der eine Teil eines Namens entlehnt sein, während der andere (besonders das kosende Suffix) echt preussisch ist. Die preussische Nationalität (vgl. § 13) der betreffenden Leute wird einigermassen gesichert teils durch ausdrückliche Angabe der Urkunden, teils durch die preussischen Namen der Verwandten.

60 Als Entlehnungen aus dem slav. wird man die folgenden Namen ansehen dürfen.

Bogesla 1289 Pom., Boguslaus 1290 Pog.: M No. 11.

Barislo (Frau) 1349 Warm.: M No. 16.

Dimitter 1451 Bart. Gal., Deymittir W (s. § 11 unter S) Schal. s. Bezz 392a. 25.

Jagaüde, Jogawde W Sam., Jagote 1457 Danzig (wohl auch slav. Nationalität); Jógauds K 30; ist das slav. (serb.) Jagoda M No. 464?

Iwon, Ywan, Eywan, Eywon P, W: M No. 154[30]).

Luban 1361 Pog. 1425 Bart.: M No. 207.

Luthymer(o) 1247 wohl Pom.: M No. 209.

Miroslaus 1303 Pom. (der Nationalität nach vielleicht auch slav.): M No. 221.

Myssilmyr, Preusse zu Insterburg 1399: M No. 221.

Nam(m)ir, Warm., Pog., mehrfach: M No. 221.

Sanbur P: M No. 16.

Ist Kropelto 1303 Pom. (wenn überhaupt richtig überliefert) pol. kropidło Sprengwedel? mit derselben Lautveränderung, die Brückner, Arch. f. slav. Phil. XX 498 für pr. saltan: poln. sadło Speck annehmen möchte.

Wegen Luthymero, Miroslaus, Myssilmir, Namir ist vielleicht -mir überhaupt slav.; so vielleicht Reddimirus 1299 Warm. zu M No. 305 (serb. Radmir, čech. Radimir) zu stellen. Für das Namensglied Wain- will K 44 Entlehnung aus dem slav. annehmen: vojina Krieg.

[30]) An pr. Ywe-, Ywo- (garge) huwin(boum), Eule SU 184 No. 270, AM VII 295 ist nicht zu denken.

61 Deutscher Ursprung ist bei den folgenden Namen zu erwägen (;die biblischen können aber auch durch polnische Vermittlung zu den Preussen gekommen sein):

Bartus, Bartusch, Bartike, Bartucke: Bartholomaeus; den Namen Bartike tragen gewiss auch Deutsche; auch der Gauname: Barten könnte sich beigemischt haben (vgl. § 70).

Clausie, Clausite, Clawsucke, Clawsutte, Cleusite, Clauko: diese Namen sind z. T. ganz sicher Koseformen zu Nicolaus, z. T. aber gewiss auch von preuss. Namen wie Clawssgal.

Kirstanus, Kerstenne ist wohl Christian und verdankt seine Gestalt wohl nicht der mitteldeutschen Metathese, wie Schade AM IX 134 annahm, sondern vielleicht dem Einflusse echt preussischer Namen wie Kirsne, Kirsuthe, Kerse.

Dangele ist Koseform zu Namen wie Queidange; es liess sich aber auch auf Daniel beziehen, wie sogar Hoppe XIV 403 lit. Dangeleit, Dungehl unmittelbar von Daniel ableiten will.

Domenyk, Domasze sind wohl Dominicus, Thomas, könnten aber wegen Dome auch echt preussisch sein.

Drewis (vielleicht sind alle Träger dieses Namens Deutsche) ist gewiss Andreas; Drewusz könnte man aber versucht sein auf Montedrawe zu beziehen.

Einicke: Heinicke?

Helmik, Helmig, Hempil s. Bezz 388a. 17.

Henninke: Henning.

Goducke könnte man zu lett. Toutegudde stellen; aber die Namen Godeko, Godico, deren Träger freilich auch Deutsche sein können, die aber jedenfalls im preuss. Gebiet häufig sind, machen das zweifelhaft.

Jaxe, Jakune, Jocun sind wohl mit Jakob zu verbinden.

Jonike, Jonis, Jonusch, Joncke: Jonas.

Jorgeyn: Jorg.

Lubeke, Lubart, Lubbert sind deutsche Namen, klingen aber an das wahrscheinliche slav. Luban an.

Matiske, Mateiko: Matthias; vgl. aber Lit. Mattewike.

Merticke: Martin; vgl. aber auch Pammerte?

Mikele, Mycol: Michael.

Pitter, Petrate?, Petralle: Peter.

Reynboto: Reinbot.

Sanderus: Sander; aber vgl. auch Sandinge, Sande.

Simon; vgl. aber Symanne § 64.

Symunt: Sigmund; vgl. d. vor.

Stapun: Stephan.

Sehr viel älter als diese Entlehnung ist die des auch in Namen vorkommenden -rik (pr. rikys Herr).

62 Dieses Wort ist, wie man gewiss mit Recht annimmt (Much 45, Uhlenbeck got wb² 122), auch im germ. Fremdwort und zwar aus dem kelt. entlehnt. Es ist überhaupt bei mehreren Kelten, Germanen, Balten und Slaven oder einigen von diesen Stämmen gemeinsamen Namensgliedern sehr möglich, dass ein Stamm sie von andern entlehnt hat; aber die Richtung dieser Entlehnungen ist noch nicht möglich festzustellen, oft ebenso wenig die Bedeutung dieser Namensglieder; vgl. Gaud-, Prest-, Wel- § 74.

II. Ersatznamen.

63 Adjektivische, die auf wesentlich geistige Eigenschaften gehen; vgl. Μόρμις, Χαῦνος, Ἄγριος Be 18, 52, 58; Bald, Wacar, Chnuz, Puasi Förstemann (XI) 235, 1489, 366, 329; Mudrota, Veselin, Hlupen M No. 239, 34, 68.

Bayone: lit. [bajùs furchtbar.

Baise: lit. baisùs fürchterlich.

Binge: lit. bingùs mutig, stattlich, stattlich bes. von Pferden; vgl. aber auch Sambange unter Bang-.

Briole: lett. braulıgs geil BN 452; vgl. aber auch Pobrawe unter Braw-.

Kerse: lit. kerszus rachsüchtig BN 247, AW 322; vgl. § 64 unter Kirsne.

Druttin: pr. drūktai fest.

Glaude (wenn nicht Glande zu lesen ist): lit. glaudùs glatt anliegend, [glaudas Kurzweil.

Glupe: lit. glupas dumm.

Muntir, Müntraw: lit. mundras, mundrùs munter (oder [mandrùs übermütig stolz?).

Pagaule: lit. [pagaulus zum fassen geschickt, gelehrig.

Palaide: lit. palaidů ausschweifender BN 381 (= Phalet?).

Pasiaute: lit. pasiùtėlis Rasender AW 311?

Paust, Paustile, Paustle: pr. pausto wild.

Pikte: lit. pìktas böse.

Presinike: lit. prëszininkas Widersacher.

Stange; Lit. Stonge: lit. stangùs widerspenstig trotzig.

Wesseline: pr. wessals fröhlich.

64 Adjektivische, die auf wesentlich körperliche Eigenschaften gehen; vgl. Δόλιχος, Σμῖκρος, Γυρίδας, Βραχύλος Be 52, 9, 31, 10; Grozman, Hasuo, Erp, Salvo Fö 676, 787, 485, 1290; Golem M No. 76.

Blivot: lit. blaivas licht, klar BN 345, [blyvas lila, velchenblau.

Jode, Jodute, Judute: lit. jůdas schwarz?

Kirsne (hierzu wohl auch Kirsini): pr. kirsnan schwarz; vielleicht hierher Kerse: lit. kérszas weiss und schwarz gefleckt; vgl. § 63.

Kortie, Kurti: lit. kur̃czas taub.

Dibike: pr. debikan gross.

Greyne: lett. grins straff, drall NB 165; andere Möglichlichkeiten bei Hoppe XV 596.

Laycoth, Lecotte, Leycote, Liccote, Lycoyte, Licotine, Lyckuse: licuts klein.

Linke: lett. liks krumm BN 164; eher als zu lit. lenkas biegsam, gewandt BN 161?

Manke: lit. me̍nkas gering, klein.

Mase, Masike, Masune: pr. massais weniger, lit. mãzas klein.

Ringel „Krummer, Fauler“ s. AW 340?

Rodde: lit. rùdas braunrot, rötlich

Sale, Salike, Saluk: lit. žãlas rot (von Rindern); Salwite: lit. żelvas, żàlvas grünlich (BN 345).

Symanne, Symeko, Symmute: lit. szẽmas blaugrau.

Skroite, Skroitines: lett. skrẽtns flüchtig BN 359.

Szakun, Czakun: lit. szókti springen, tanzen, szankùs behende?

Tinge: lit. tingùs träge.

Trumpe: lit. trum̃pas kurz.

Hier seien angeschlossen: Bardo, Bardin, Bardun: pr. bordus Bart Voc. 101. Ist hierher etwa auch Mede zu stellen (vgl. Δρῦμος Be 36)?

65 Von Tiernamen hergenommene; vgl. BF 314, M 243, Fö XI; ai. Aja, Khara, Vrsabha, Vrka, Vatsa Vyāghra, S'unaka, S'yena, Simha, Haya (s. F CXLIII u. f.).

Alnuke: pr. alne Tier, lit. élnis Hirsch s. Berneker (alne in speciellerem Sinn zu fassen; vgl. Pierson AM VII 579).

Alsune, Alsute: russ. los' Elcutier: *alki- s. Kluge et wb⁶ 93; oder Al-sute?

Bitele, Bitene: lit. bitė, bitìs Biene.

Bulike; lit. bùlius Stier.

Dabore: lit. dãbras Biber; vgl. BN 434, aber Dab-.

Camonne: pr. camus, lit. [kam̃anė Hummel.

Kaunit: pr. caune Marder; doch kann K. von dem Ortsnamen abgeleitet sein.

Katule: pr. catto Katze.

Kerwike (Karvese?): pr. kurwis Ochse.

Klekine: pr. clokis Bär (Töppen zu Dusb.)

Krake: lit. [krakis Schwarzspecht.

Kraukel: lit. [krauklỹs Krähe (wenn Krankel zu lesen: lit. kranklỹs Röchler, Krächzer, vgl. dann gr. Ῥεγχίας, Ῥόγχων, Χρέμης Be 48, 47.)

Kropolin: pr. crupeyle Frosch.

Pampe: lit. pémpė Kiebitz.

Pelle, Pelline, Pelucke, Lit. Peluse: pr. pele Weihe.

Sark: lit. szárka Elster.

Slyke: pr. slayx Regenwurm.

Stirnis: lit. stìrna Reh.

Sweike (dazu Swaikete? oder Swai-kete?): pr. sweykis Pflugpferd; das Wort ist auch sonst gut bezeugt: sweyke, sweike, sweke, swike, sweige, swige (AM IV 681—, bes. 693 u. f., AM VII 418, Töppen; CW II 91a. 4); pr. sweikis Dorsch (vielleicht dasselbe Wort) ist auch als Name denkbar.

Swirple: lit. swirplỹs Grille; oder žvìrblis Sperling?

Taurin: lett. taurin'sch „Schmetterling eig. Stierchen" Bielenstein Grenzen 288, 7.

Tlokote: lit. lokùtis Bär (BN 577); vgl. Clekine.

Tottelin: lit. tūtlỹs Wiedehopf.

P und Bezz ändern ohne weiteres Sweperyme in Swerepyme und vergleichen pr. sweriapis Keyenhengest (wozu BB XXIII 318).

66 Von Pflanzennamen genommene; vgl. FB 325, M 244.

Quetke: lit. kvėtkà Blume.

Cadayen: lit. kadagỹnė Wachholdergesträuch, pr. kadegis; könnte aber ursprünglich Ortsname sein.

Warpoda [Warpote Schal.]: lit. wárputis Quecke; vgl. aber Warp-une.

67 Verwandschaftsnamen; vgl. Fö XI, Chintila 365; M No. 127, 271 (Děd, Otrok); ai. Pitrka? s. F.

Atte: got. atta, aksl. otíci (s. Uhlenbeck got wb² 18).

Cometris, Cumdris, Camatre, Candrot, Conderodt, Condritte: pr. komaters Gevatter.

Grande: pr. grandan Bräutigam.

Malnike: pr. malnıks Kind; vgl. ai. S'is'u, Bālaka s. F.

Sinte: lit. zėntas Schwiegersohn?

Sonike: pr. soūns Sohn, passons Stiefsohn; vgl. aber Sun- (§ 74).

Teistiko: pr. tisties Schwäher; wenn nicht tistics zu lesen ist, ist -ik- kosendes Suffix.

Tewes, Tewike, Tawike: pr. tāwas, towis Vater, thewis Vetter.

Ist Leigothe in Leigone zu ändern und lit. laigonas Schwager zu vergleichen?

Zu erwähnen ist hier auch Prexbuto, dessen ersten Teil Bezz anm. 202 wohl mit Recht auf lit. preĩkszas Bräutigam, zweiter Ehemann bezieht.

68 Nach Stellung und Beruf; vgl. FB 360, Fö XI.

Auktume: pr. auktimmien Vorsteher; vgl. Ἄρδαρος: w. oss. ärdar Oberster, Wsewolod Miller, Die Sprache der Osseten (Strassburg 1903) 6.

Baudo: pr. baude Scharwerker (über dieses Wort s. Lohmeyer in den Mitteilungen der littauischen literarischen Gesellschaft XXV 57).

Kamot: pr. kumetis Bauer.

Koning, Kongel, Konegike: pr. konagis König, lit. kùnigas Geistlicher . . . früher einfach: Herr (vgl. Berneker); vgl. noch Lohmeyer 35: „Die Freien oder wenigstens die grösseren Grundherrn wurden vielleicht mit einem Worte bezeichnet, welches mit unserm „König“ gleichen Laut und gleiche Abstammung hatte.“

Kopsaw: lit. kùpczus Kaufmann?

Gauwina, Gaubin: pr. gewineis Knecht.

Neawsot: lit. nausėdys Neusass? (oder = Nassute? § 72.)

Packomor: pr. pakmor Unterkämmerer (s. Töppen AM IV 140; MT 550, 24; 549, 14: potkamor, patkamar; Grunau I 472: packomor, pockomor, packomer; slav. Lehnwort s. Nesselmann Thlp).

Panote, Ponato, Poninte, Panake (‚Penote?): lit. põnas Herr; vgl. Fö 517, M No. 82, 122.

Robute, Robe, Robabe: aksl. rabŭ servus, lit. rabatà Mühe, Arbeit.

Saukul, Succule: lit. [žuklỹs Fischer. Bezz sucht in Saukul: Sava- seinig (426) und Kal- sl. Kol- pungere (418; a. 132: Oder zu slav. Kalŭ niger); Succule ist unter Soka- gestellt (428). An der Trennung Sau-kul scheint Bezzenberger festzuhalten; denn er führt in Kurische N zur Aufklärung des Namens Soukantt (S. 259) Sau-kul an. Wenn auch sau- ein preussisches Namenselement ist, so scheint mir die Zusammenstellung Saukul: Succule doch evident, weshalb ich bei ihr bleibe.

Supan: pr. supūni Hausfrau (s. Berneker).

Tolk: lit. tulkas Dolmetscher.

Waiko Weike: pr. waix Knecht.

Waikele Woikele Wokele: pr. woykello Knecht (Grunau); vgl. Chnechtelin Fö 370.

Wargule Warguse: lit. vargùlis vargùžis Armer.

Wargale Wargate Wargele Wargino Wargoite Wargute Wargel Wargen gehören wohl alle hierher (pr. wargs schlecht s. Berneker).

Dass in Wagnike Wagant Wagede Wogede Wugede Wogoym etwa lit. vagis Dieb (Bezz 432) steht, kann ich nicht recht glauben.

69 Nach dem Ort der Ansiedlung; vgl. Amrain, Vonhof, Vonderstrassen u. s. w.

Balin: lit. balinis einem Bruch oder Sumpf angehörig.

Kalnein: lit. kalnėnas Bergbewohner BN 388, kalninas zum Berg gehörig.

Nakaime, Nakam, Nakeim: pr. no auf, über + apr. caymis Dorf.

Nacolnis: pr. no + lit. kálnas Berg.

Nameda: pr. no + pr. median Wald.

Parupe: pr. per für, vor, durch + pr. ape Fluss; in -upe haben wir nichts litauisches, sondern gewiss nur den Einfluss unbetonter Silbe zu sehen.

Pomeda Pomede, Pametcze, Pometcze: pr. po unter + median Wald.

Posilie: pr. po + pr. sylo Haide; in dem muss man durchaus nicht ein Suffix -ja- sehen, ie und e wechseln s. u.

Ist Aspa vielleicht als as (= pr. assa esse von) + ape Fluss zu deuten? vgl. § 34.

Die Fälle, wo der Ortsname unmittelbar als Personalbezeichnung gebraucht wird, sind sehr zahlreich; ich verweise auf das Verzeichnis der Namen.

70 Stammes- und Völkernamen werden als Personalbezeichnungen gebraucht; doch müssen sie nicht immer schon Namen geworden sein. Den betreffende Stämmen brauchen die Leute, die diese Namen tragen, natürlich nicht anzugehören (vgl. Be 42 über Σκόθης). Vgl. FB 332, M 244, Fö XI. Barte (vgl. § 61); Karsow; Littow; Nadraw Nadrow Nadrous Nadraus Nedrus Noudruwe Neodrowe; Natange; Polan; Polexe; Rus Russe; Same Samoke Samone Samile Sambe[31]); Sudow; Tatar.

71 Namen aus Götternamen treten erst spät auf (vgl. Usener Götternamen 357: „Der Name eines anerkannten

---

[31]) Same: Sambe, das Verhältnis ist mir nicht ganz klar.

Cultgottes konnte auf einen Menschen nicht übertragen werden, bevor die alte religiöse Überlieferung völlig erschüttert war“)[32]. Kurke 1510; Patolle 1436; Perküne Ende des 15. Jhdts.; Kauke Kurische N 259[33]).

72 Auf Sachbezeichnungen scheinen die folgenden Namen zurückzugehen: Lunke, Lunkite: pr. lunkan Bast? ein geschmeidiger Mensch? ein Flechter? Nassute: pr. nassute eine Schiffsart (s. MT 98,27 u. ö.) P, Hoppe XV 587: [Wadole Sud.]: pr. wadule Pflugbaum P, ein langer Mensch? oder ein eifriger Ackersmann? Vgl. B 73 und, was Heintze Die deutschen Familiennamen als Namen nach Werkzeugen und Kleidungsstücken (1. Aufl. S. 44) zusammenstellt (Axt, Pflug).

73 Schliesslich einige Namen, die uns heute als obscöne erscheinen. Besdens: lit. bezdù leise Winde streichen lassen, bezdinė After; Kusse: lit. kūszỹs cunnus: Pisz: lit. pizà, pizdà cunnus (vgl. aber auch den lit. Gott Pizius, s. v. Grienberger Arch. f. slav. Phil. XVIII 22). Ist Mise, Misine, Mesze, Misotte, Messing [Mische Lit., Mischeike Lit.] mit lit. mìznius, mìzius Bettpisser zu vergleichen?

III. Voll- und Kosenamen.

74 In dem folgenden Verzeichnis der Voll- und Kosenamen, das aber fast nur die Namen enthält, bei denen wenigstens ein Ansatz zur Deutung gemacht werden konnte, sind auch eine Anzahl Namen aufgenommen, die, wie es scheint als Kosenamen aufgefasst werden müssen, obwohl sich dazugehörige Vollnamen noch nicht gefunden haben. In vielen Fällen helfen die andern baltischen Sprachen aus; vgl. z. B. Alg-, Ang-.

Al- (ostlit. àlas „ves'“ K 50; vgl. Uhlenbeck got wb² 11 unter alls: vgl. Wis-).

Aldegut Algande Algarde Alwarinus [Lit. `Al'mins Al'mìnis `Al'monts K 50].

---

[32]) vgl. nach Wotan 9. Jhdt. Fö 1630.

[33]) Über diese Götternamen s. Solmsen und Usener in dem eben genannten Buche.

Alg- (pr. algas Gen. Lohn); vgl. 'Αλφίνους FB 54.
[Lit. Elgemot] — [Lett. Kanthalge, Cantebute].
Algotte.

Ang-?
[Lit. Ongemunde].
[Nad. Angot] Angot Angonite.

Ant- (lit. ant auf); vgl. 'Αντ- FB 62.
Antke Antik Antime Antewe.

Ar- (pr. er bis[34])?).
Arbute Arket Ardang Argaldinus Arwayde [Lit. Orvids K 39] Arwidete Arwist Erwidete Erweste Erwike.
Hierunter könnten auch mit pr. arwis wahr gebildete Namen verborgen sein.

Ard- (lit. erdvas geräumig weit s. BN 344); vgl. Art.
[Lit. Erdiwil] — [Lett. Vestardus?]
Ardete Ardan.

Ari-? (Nur wegen des einen Namens setze ich dieses Arian; als Endglied ist Ar- unbegreiflich).
Sanarie.

Art- (lit. ertas geräumig BN 557); vgl. Ard-; Τηλ- FB 265; M No. 16.
Artman Ertmanus.
Artinge Artucke.

Aso- (pr. assa, esse von); vgl. Au-, Is-; 'Εξ- FB 109.
Asovirt ('Εξαίνετος) Asaime? Asimone?

Asti- (pr. astin Ding, Handlung? vgl. Πραξ- FB 241).
Astim Astin Astione Astiote Astume (Bezz Astiune) Astûn [Lit. Astik].

Au- (pr. au- weg, ab); vgl. Aso-.
Audange Owgulinis Auleps Augolte [Schal. Owgulte].

Aus- (pr. ausis lit. áuksas Gold? lat. Aurelius Bezz anm. 76).
Ausete; hierher Gändoboxo l. -aukso?

---

[34]) Berneker 289 verbindet es, wie mir scheint richtig, mit lit. ir und. Ohne Zwang liesse sich dann vielleicht die Proportion aufstellen: lat. et: ai. ati über etwas hinaus, sehr (Brugmann kurze vergleichende Grammatik 659) = er, ir: gr. ἀρι-, sehr, das auch in Namen auftritt, FB 67. Dann könnte man Arket mit 'Αρίαιθος, Arvide mit 'Αρίφρων vergleichen.

Aust- (kaum pr. austo Mund; wohl ein alter Namenstamm vgl. Austa- Fö 212).
Austigaudis Austegade (vgl. Aostargaoz Fö 214).

Baga- (aksl. bogŭ Gott, M No. 11).
Bagidote Baydoths (ai. Bhagadatta Bezz 434).
Bogatini? Hierher Bayde Boydune (vgl serb. Bogdan?)
Boydike? s. d. f.

Bai(d)- (pr. biātwei fürchten; lit. baidaũ scheuchen[35]; vgl. Gand-).
Boydike vgl. d. v. Boydune Poitune? Biot Boitite.

Band- (pr. perbandan versucht, enbandan unnütz, lit. bandaũ versuchen vgl. Berneker) vgl. Bund-.
Nobande Perband [Schal. Surbancz].
Bando Bandeko Bandot Banduke Bandune Bandus Bondike Bandim Pantim(?) Pandune Pundiko Wontike(?) Banke (aus Band-ke?) Bunse?

Bang- (lit. beñgti beendigen? vgl. Παυσ- FB 232).
Sambange.

Bar- (aksl. boriti kämpfen, lit. barù schelten).
Berwike?
Wissebar (entlehnt aus poln. Wszebor M No. 16?).
Bareyke Berisko Biriske (vgl. russ. Borisko?).

Beg- (lit. bẽgti laufen, fliehen); M No. 26; Δρομ- FB 104, -θους 147.
Cubiege.
Begaine Bigune (lit. bẽgũnas Flüchtlting) Bigedis.

Bel- (lett. bāls bleich, blass aksl. bèlŭ weiss); M No. 27: Φαλ- FB 272.
Wissabel.
Belav Bilene.

Be- (lit. be ohne); vgl. Swaig-; ai. Acyuta F CXLIX.
Beswage Beswaige.

Bon- (der alte Namenstamm germ. Ban- Fö 244, slav. Bon- M No. 15?).
Bonganste.

---

[35]) ai. Bhayada s. F CLXXIII.

Survabuno?
Bunse? vgl. Band-, Bund-.

Brau- (pr. brewingi förderlich zu lit. briáutis sich vordrängen nach Bezzenberger BB XXIII 300).
Pobrawe. — Briole s. § 63.

Bug- (lit. búgti sich fürchten vgl. Bai(d)).
Sambuge.

Bund- (pr. budė sie wachen, lit. bundù wachen); vgl. M No. 21.
Bundo Bundike Buntike Bundot (vgl. Band-)
Bunse (hierher wohl am ehesten). — Buse (: bud-)?

Burs-? slav. Brŭzŭ schnell (russ. borzój) M No. 19?
Poburs.
Burse (serb. Brz?).

But- (pr. buttan Haus zu vergleichen liegt sehr nahe, und ist gewiss auch oft richtig: vgl. Foικ-, -οικος FB 130. Aber es ist kaum glaublich, dass der Begriff: Haus in der preussischen Namengebung einen solchen Raum eingenommen hat. Dass wir in den Namen — bei der Annahme, dass buttas Haus darin steckt — oft keinen vernünftigen Sinn erkennen (vgl. Prexbuto § 67), würde nicht allzu viel ausmachen, da ja neue Namen oft aus den gebräuchlichen Namenselementen ohne Rücksicht auf deren ursprünglichen Sinn gebildet werden. K 44 weist aber darauf hin, dass sich dieses Namenselement auch in Gegenden findet wo das Wort buts für Haus unbekannt ist, was immerhin nicht für die Deutung spricht. Man könnte allenfalls — butas dem griechischen — φυτος (FB 284) gleichsetzen, oder es sonstwie auf pr. boūt, sein' lit. búta beziehen.)

Butilabes; vgl. čech. Domamír M No. 117?
Arbute Kaibute(?) [Lett. Cantebute] [Lit. Karibut] [Lit. Kintibut] Queibut Genebut Nabute Naibute Praibuts Preiboto Steinbute Tamperbot Temperbut Tungebut Twirbute Wissebute.
Bute Buite? Buteko Butil Butelinne Beawte Beutaw Bautau Beytaw.

Dab- (lit. dabinù schmücken, dabnùs zierlich; s. Berneker unter debìkan); vgl. M No. 100; Κοσμ- FB 172.
Laugedabe Nadop Nodobe Suaidap.
Dabore Dabote Doibe (Dubius) Doberin.

Dag- (pr. dagis Soumer? K 47 bezieht mit Saus- anfangende Namen auf sáusys, drevne nazvanie mèsjaca janvarja'; oder soll man an den § 10 erwähnten Namenstamm denken?)
Aldegut.
Degune Digune Dogel.

Dang- Ding- (pr. podingai gefällt, podingan Gefallen; Berneker u. ding-); vgl. 'Αρεσ- FB 65.
Ardang Audange Padange Podange Quedanx Queidange Sandinge (daher Sanda?) Nerdingis Queipodinx.
Dangil Dangele (vgl. § 61) Dingo Dunge Dingune.

Dar- (lit. daraũ, -ýti machen tun)? vgl. Ϝεργ- FB 128; Fö 1557.
[Darwide Kurische N 250]
Nadar Paddor Pader Perdor Preidar Sander? Kudare? Darexte.

Darg- (lett. dārgs teuer BN 178; M 118 Dragŭ).
[Lit. Dargwill]
Swaidarge Wisedarge (vgl. Πάμφιλος FB 229; Allowin Fö 55).
Dargelo Dargil Dargote Dargute Darge Dergo Dorge Dorgote Dirgete.

Dāt- (pr. dāts gegeben); -δοτος FB 102.
Bagidote (vgl. Bag-) Baidots Surdote Taudot (aus *Taut-dot? Δημόδοτος).
[Schal. Datenne] Dotel.

Dau-?
Daukinte (s. d. f.) [Lit. Dowmont]
Nodawe? [Lit. Dawil] Laugedabe hierher?

Daug- (lit. daũg viel vgl. Πολυ- FB 238, Filu- Fö 504).
Daugel Daukinte (aus *Daug-kinte) vgl. Kant-, Kint-.

Dirs- (pr. dyrsos s. Berneker und Bezz 414: Darz-).
Dirse Dirsenin Dirsune Dersko.

Div- (pr. deiws Gott? vgl. noch den lit. Götternamen Diweriksŭ (in russ. Überlieferung), den auch Brückner Arch. f. slav. Phil. IX auf lit. dẽvas bezieht; „Widmungsnamen“ FB 300? Ein slav. Namensglied Div- M 108?)
Diwan Diwel Diwil Diwols Diwon Diwote Diwün.

Draw- (pr. druwi Glaube s. Berneker; vgl. Triva- Fö 1398; Πιστ- FB 234; M No. 55).
Druneike (oder Drun-eike?).
Montedrawe Predrus Preidrus Toledraus Tuledrawe.
Drua, Droe Kurische N 259 (vgl. Triwa, Triggwa, Triuwo Fo 1398).

Draud- (lit. draudžù drãusti wehren, verbieten; vgl. Gen-).
Drowde Drauste; Droato hierher?

Draug- (pr. draugiwaldūnen Miterbe, lit. drãugas Gefährte; vgl. M nr. 120 Drugŭ)?
Tuledrauge (wenn so für Tuledrange zu lesen ist).

Drun-?
Druneike? (vgl. Drav-) — Kodrune?

Eik-?
Eikint (Geikint) Eikel Eikune; Druneike hierher?

Eit-?
Eitmunt Eitwide [Eítvids K 39]
Eitike Eitil Eitiow.

Gad- (alter Namenstamm, s. Much, Stammeskunde 37; im preuss. aber unsicher, vgl. Gaud- Gud-).
Gatte Goducke s. § 61 [Sud. Gatcze?]
Austegade wird wohl gleich Austigaudis sein.

Gail- (lit. gailùs jähzornig, scharf, gailiõs szirdẽs mitleidigen Herzens: vgl. -οργος FB 226, Θυμ- 148); vgl. d. f. Gailemine.
Clausigail Clausgal. Waigail Sangele hierher? oder zu Sang-?
Gailike Gailine.

Gal- (lit. galiù können, lit. valẽre wozu wohl aksl. golěmŭ gross); vgl. aber d. v.: Clausigail = Clausgal?
Tautegal [lit. Korigal].

Gald-? vgl. Golt-?
Argaldinus [K 46 Gal'diks hierher?].

Gand- Ganst- (lit. gąstù gandaũ gą̃sti erschrecken; so auch K 42; Brückner Arch. f. slav. Phil. IX, 10 möchte einen lit. Gott Gondu zu gandaũ stellen? vgl. Bai(d); Εὔφοβος FB 281).
Genderik Gändobxo.
Algande Napragando Nergunde. Bonganste.
Gande Gandike Gandil Gandit.

Garb- (lit. garbẽ Ehre; vgl. Τύμ- FB 265).
Garbote Garpse.

Gard- (alter Namenstamm s. Much 37; wohl an pr. gerdaut sagen angeschlossen); vgl. Gerd-.
Algarde Minegarde Tulegarde.
Gardeke (vgl. poln. Grodek M No. 85))

Gast- (aksl. gosti Gast; altes Namenswort Much 37, M nr. 83; Fö 604).
Gastart?
Gastame Gastimo Gesteke Jestico.

Gaud- (ein altes Namenswort, vgl. Fö 606 Gauta-; im baltischen könnte man an Beziehung zu gáudu fangen (oder gaudùs wehmütig) denken; vgl. Gad-, Gud-.
Austigaudis Miligaude Minegaude Nipergaude Steinegaude Surgaude Swirgaude Swagaude Tulegaude Wirigaude Wissegaude Wissegaudine.

Gaw- (vgl. Gaud-; pr. gaut empfangen lit. gáunu gáuti bekommen; vgl. Λαβ- FB 182, Δεξ- 91); vgl. d. v. u. d. f. Sangawe Napergaw.

Ged- Geid- (obwohl die Schreibung mit e weit überwiegt, ist es vielleicht doch richtig pr. geide, giēidi sie warten sengidaut erlangen (vgl. Sangede!) zu vergleichen; vgl. M No. 133 (Žida), No. 439 (Ča), Κτησ- FB 179,- παμων 228).
Gederikes Gedilige Milegeide Milagids Miligede Pokogeite? Swagede Tulegede (Tulicede?) Wainigede Wissegede Wissageide Jaunegede Sangede Sangite.
Gedaute Gedam Gedawe Gedeke Gedete Gedike Gedite Geduke Gedun Jedun Gedute Geze.

Gen- (lit. ginù ginti wehren schützen); vgl. FB 56 'Αμύν-ανδρος; Φυλάξι- 284.
Genebut Gintaute[36])
[Lit. Tautegine] Klaugenis? Von Gintaute könnte man Gintil herleiten; s. aber d. f. und Gunt-.

Gent- (pr. dyrsos gyntos from man; lit. gentìs Verwandter? vgl. Bernecker unter ginnis u. d. v.).
Musligente.
Gintil Gintel.

Ger- (lit. gẽras gut).
Gerkant Geristot [Lit. Gerstute]; German (daher Germe Girmow?) Gerko [Lit. Gerkotte] Gerute Garute.
Wissegar [Schal. Worcgegor?] wird man wohl auch hier unterbringen dürfen.

Gerd- (gerdaut sagen, lit. girdẽti hören sind wohl zu vergleichen; vgl. Gard-).
[Lit. Girdemante]-Tulegarde (vgl. Tulewirde unter Wird-)?
Girdaw Girdune Girdion.

Gilb- (lit. gélbu helfen); vgl. Fö 840 Hilp-.
Gilbirs [Lit. Gelba].

Glab- (pr. poglabū umarmte; vgl. Gau-, Grib-).
Sanglobe Sanglaw Poglawun.
Glabuno Globune Globs Glabeke Glaboke Glebe Glabunine.
Glappe Glapis gehören gewiss auch hierher; die Geminition könnte kosend sein.

Gland- Glind- (pr. glands Trost; die Bedeutung des Namenswortes war vielleicht allgemeiner).
Koglande Naglande Nuglande Sanglande Surglande Nirglande Koglinde Naglinde.

Golt-? vgl. Gald-?
Augolte.
Golte.

---

[36]) Gehört hierher Gennewage Kurische N 259, das daselbst als genys Specht + wagìs Dieb erklärt wird?

Gras- (lit. gražùs schön); vgl. Καλ- FB 158).
[Lit. Grasemunt].
Pogresse.
Grassute Graszin.

Grib- (lit. grëbiù grẽbti greifen; vgl. Gau- Glab-).
Nagripte.
Gripsius.

Gub- (pr. gūbons gegangen?).
Gubike.

Gud- (in Lett. Toutegudde sieht Bielenstein lett. gûds Ehre, lit. gûda BN 232); vgl. Gaud- Gad-.
[Lett. Toutegudde] [Lit. Sowgutte].
Gudenne Gutte.

Gunt- (lit. giñczas Streit; jemand der gern streitet?); vgl. Gin.-
Gunte Guntowe. Nergunde hierher?

Ilg- (pr. ilga lange? vgl. Fö 1012).
Stenilge Gedilige.

Imt- (pr. imtā genommene? vielleicht aber, so auch K, nur Suffix).
Gedimpte Sanimte Sorimpte [Eidimts Sudimts K 49].

Is- (pr. is aus; vgl. Ἐξ- FB 109; Aso-).
Hisprot.

Ist- (ksl. istovŭ qui vere est, istovinŭ verus; lit. [iszczas offenbar, deutlich); vgl. M No. 155 (cech. Istislav).
Istiwn; hierzu wohl Eistut; auch Aycze?

Jauna- (lit. jaũnas jung); vgl. Fö 983 Junga-.
Jannestinte Jaunegede.
Jaunege.

Jund- Jud- (lit. jundù jùsti sich zu regen beginnen; vgl. Krut-).
Junde Jandele?

Kab-?
Kabe Kabilo; Kaibute?

Kaj- (aksl. po-kojĭ Ruhe?).
Kaibute?
Quekaie Nakai.

Kait- (Ket-, Koit-) (Bezz erkennt in Kait- gewiss mit Recht das idg. Namenwort Kaitu- Fick CXCV).

Sakeite Tolekaite Tulicoite Arket Sankete Senkete Senkite Swaikete Tulcoite, Tulkotte; Tulikede?

Keitil Keitino Keitune Koite Koitike Koitite, Koidike? Ketawe?

Kal-, Kol-?

Kaliot Kaliste.

Kalt-, Kolt- (lit. kaltas schuldig? vgl. Sculd Fö 1310).

Kaltinto Kolte; Kultcze.

Kant-, Kint- (lit. kenczù dulden; vgl. Τλη- FB 268, -παθής 227).

[Lett. Kanthalge]

Gerkant Wiskant. Daukinte Tulekinte — Tulekinste (daher Kinste [Lit. Kinstut]?)

Kantele Kantene Kante Kantil Kantote Kantune Kantir.

Karja- (pr. karia[woytis] Heer[schau]; auch bei Kelten und Germanen in Namen; Much 52)

[Lit. Karibut] Korgelin- Kariote.

Kik-? Ist das ein reduplizierte Biidung der Ammensprache?

Kike Kikel Kize Keko.

Kirp- (lit. kirpti schneiden); vgl. Skab-.

Kirpeine.

Klaw- (lit. pasiklauju vertrauen AW 299); vgl. Draw-

Klaugenis Klaugein; Kleusils? — Klauko vgl. § 61.

Klaus- (pr. klausiton hören).

Klausigail Klausgal.

Toloclaus Toleclaus.

Klausie Klausite Kleusite Klusite Klausuke Klausute; Kleusils? vgl. § 61.

Ko- Ku- „Präfix (K. I. ko-desnimma, K. II. ku-desnammi, so oft E. ku-ilgimai wie lange) Bezz; ku s. Berneker 204: Instrumental des Stammes *qo-? vgl. Quei- Que-.

Kodruno? Koglande Koglinde Kolange? Kotulne Kowessel (vgl. § 35)? Kubiege Kudrawe?

[Sud. Kudare[36])] Gehören hierher Kawald? Kenerwes?

[36]) In Brasches Lettisch-deutschem Wb. finde ich S. 793 einen männlichen Taufnamen: Koders, Kodars, Kuhdars, Kweders, der dort als Feodor erklärt ist. Ist das möglich? Die Übereinstimmung mit Kudare scheint jedenfalls schlagend.

Krut- (lit. krutù sich regen, sich rühren, [krutùs rührig; krūtinė Brust? vgl. Jund-).
Surkrut?
Kruteine.

Kud-? Kod-?
[Sud. Kudare]? Kodrune? Kudrawe? Kudwin? Kudie.

Kunt- (pr. pokūnst behüten; vgl. Gin-).
Nakuntie.

Lab- (pr. labbas gut).
Butilabes Nalabe. — Labenik.

Lam-? (lett. lamāt schimpfen BN 178?)
Lamote, Lemekin?

Lang- Ling- (pr. lāngiseilingins, langiwingiskai einfältig), dessen Etymologie nicht erledigt ist; vgl. Berneker?)
Langedabe (so Bezz für Laugedabe).
Kolange Queilang Prestalinge.

Leid- (lit. léidzu léisti lassen).
Saleide? Paleide s. § 63.

Lep- (pr. laipinnans befohlen, pallaipsitwai begehren s. Berneker?).
Auleps Aleps.
Lipike.

Lig- (pr. ligan Urteil, Gericht; vgl. Κρισι- FB 177; M No. 392)
Nalige.
Laygede Leigothe? [Lit. Lygeyke]

Lub- (pr. lūb- s. Berneker).
Nalubo Wailubo Nalubine.
Luban Lubenne vgl. § 60 Lubart?

Lut- (lit. [lutis Sturm, Unwetter; vgl. slav. Ljutŭ saevus M No. 209)
Lutmodus? Lutimero s. § 60.
Wissalute.
Lute.

Madl- (pr. maddla Bitte)?
Madlite Madelitz.

Main- (lit maĩnas Tausch?)
Mainote Maine?

Mak-, Muk- (pr. wissemūkin mächtig).
Neimok Nermok Preimok Premok.
Makis Mako Makie Makike Mokil Muke. Mit wissemūkin vergleicht Berneker unter anderm auch gr. μάχαρ; sollte man (mit Bezz) Makrute hier anschliessen?

Man- (lit. manaũ, -ýti verstehen, denken); vgl. M No. 214: serb. Manislav; vgl. Men-, Mant-.
Manemer.
Artman German Norman Pamana.
Manata Manite Monix.

Mand- (= Mant?)? Mind-?
Pomande Montimand.
Mandio. Mindota.

Manst- (lit. māstaũ, -ýti erwägen, überlegen; mastùs nachdenklich).
[Lit. Manste] Manstein; hierher auch Mastune [Lit. Masteit Mastolle]?

Mant- (slav. matŭ turbatio Bezz; lett. mànta Vermögen, Reichtum K 39; es scheint aber ein altes Namenswort vorzuliegen; vgl. M No. 241 (Montemerus); Fö 1093 Mand-. In einigen Fällen könnte man an lit. muntus hübsch passend BN 558 denken); vgl. Mand-, Man-.
Montedrave Montimand Montemini Muntemil Eitmunt Wissemante.
Mantiko Mantot Monte Monteko Montike Munte Muntil Mentuo.

Mars-?
Marscheide Marszike Marsune.

Mast- s. Manst-.

Mat- (lit. mataũ, ýti sehen); vgl. § 61 u. Reg-.
[Lit. Mattewike].
Mateiko Matiske.

Maud- (lit. [mauda Sorge; vgl. Κηδι- FB 161).
Permaude.
Maude Maudite Maucze Mawdes, Möde?

Med- (pr. median Wald; vgl. Ὕλ- FB 271? Pomede s. § 69) Mede Medeke Medete Medis Medite Medule Madete Medenik.

Meg- (lit. mẽgti wohlgefallen, [mẽgus vergnügungssüchtig, wollüstig); vgl. Ding-.
Namego.
Megote.

Men- (pr. menisnan Gedächtnis; vgl. M No. 233 Mın-).
Minegarde Minegaude.
Gailemine Montemini Permens Pomene Pomin Tolemine Surmine.
Menaute Mine Minaute Menute Minote.

Mer- (mēro; mōro- bei Slaven, Germanen, Kelten Namenselement s. F CCXVI; Miklosich et. wb. 165, Much 37, 53; Entlehnungen sind nicht ganz klar zu erkennen vgl. § 60).
Manemer Nameris Nameirs Namir
Pomere Pomire Wisameire Wisemire Pammerte? Merke Mereke Merike Merow Merun Meirune Mireke Mirkote; Mar Marus Maron Maraun (čech. Marun M No. 215) auch hierher?

Mil- (pr. mils lieb; vgl. Leuba- Fö 108).
Milagids Milegede Milegeide Milegicz Miliede Milgede Miligedo Miligaude; Milade?
Muntemil.
Mile Milesche Milasie Miluke Milune Meilaus Meluke Melune.

Mild- s. Mald.

Mind- s. Mand.

Musl- (s. § 38; vgl. M No. 232 Myslĭ).
Musligente.
Queimusle Quemüsyl Pomusel Swaimusel Swammusel Wissemoisel.
Muselit Muyslith (so ist offenbar für Mnys- zu lesen) (vgl. serb. Misleta).

Na-, No- (pr. na-, no- nach gemäss, s. Berneker; zur Bedeutung vgl. Pa-, Po-; lit. nůjėgà = pajėgà).

Nabute (Naibute Neibod) Nadar Nading Nadop Naglande Naglinde Nagripte Nakay, Nakie? Nakuntie Nalabe Nalubine Nalubo Namego Namir Nameris Napake Napalne Napele Naprate Naquitte, Nasantipis? Nassine Nasing Nasine Naspete, Nasute? Natur Nawalde Nawekis Nawelle Nawerte, Nastico Nastrome Natawe? Nobande Nodawe Nodops Nuglande. Da Nabut und Naibute, Nawekis Neweke offenbar identisch sind, wird man hier noch anreihen dürfen: Neimoko Nemok (daher Naymo?) Neweke Neauke.

Nak-?

Nakie? Nakoke Nakoike. Panake?

Napr- Nipr- (lett. niprs hurtig, munter, stark, nach Bezz; s. BN 442 wird fremder Ursprung vermutet; vgl. ai. Grtsa- s. F CLVI.

Naperganus Napirgawe (Nipergawe) Napergaw Napragandus Nipergaude Napirdawe.

Nar- Ner- Nir- Nor- (ein Stamm? lit nóras Wille? so auch K 41; vgl. Fö 1592 Vilja-) vgl. Nerw-.

Nerdingis Nergunde Nerman Nermok Nermede Narwais Nirglande Nernitz.

Waisnar (vgl. Narwais) Waisnore.

Nariot (Nargote) Nerme (aus Nermok?) Norune.

Naud- (lit. naudà Nutzen, Habe); vgl. Fö 1156 Neuta- (Neozzo, Niezliub).

Naudiota Naucz.

Naun- (pr. nauns neu; vgl. Jaun-; gr. Νε- FB 214).

Naunin.

Naut- (pr. nautin Not); vgl. Fö 1163 Nodi- (Nodbaldus u.s.w.)

Nautil Nautinge (vgl. Noding, Noting Fö 1164) Nautinte.

Nen- (slav. Namensglied Nin-

No. 250; vgl. Zimmermann BB XXIII 267)?

Nenozodis?

Nerw- (aksl. nravŭ Charakter, Sitte: lit. nóras s. BN 180); vgl. Nar.-

Nerwekete (daher Nerweke Nerwike Nerweike?); vgl. ai. Gunaketu.

Kenerwes.

Nid- (lett. nīdēt hassen?).

Poneide Nernitz, Anneyde? Poniede?

Nide Neidun Noide, Noitite?

Num-?

[Numgaudis K 40]

Numo.

Pa- po- (pr. po- unter, gemäss; vgl. Na-, No-; zur Bedeutung lit. pa-jėgùs geweckt, geistig beanlagt: jėgiù vermögen, im Stande sein).

Padange Pamana Pamerte Papule Passurgo Patulne Paleide Pamanda Pasaute, Patens? Paris? Pobrawo Poburs Podange Poglawe Pogresse Pomanda Pomene Pomin Pomire Powile Povilte Powire Powirse Potare Poneide.

Pak- (pr. packe Frieden; vgl. Fö 526 Frithu-; Ἐρᾳν- FB 107).

Pokogeiten.

Pakoke Pokel.

Pal- (pr. au-pall-ai er findet).

Pelwin?

Sapelle, Sampils? Papule Napelle Napalne (vgl. aí. Anuvinda: anu - vind auffinden, habhaft-, teilhaftig werden).

Palt-?

Sampalte.

Paltu.

Pansdo- (pr. pansdau nachher).

Pansdoprote.

Pen-[37])?

Pensude.

Pene Penike.

Per- (pr. per für, vor, durch; vgl. Προ- FB 242).

Perband Permaude Permens Perwilte Perwisse.

Prai-, Prei-, Pre- (pr. prei zu; vgl. Ἐπ- FB 110, Προσ- 243; San-).

---

[37]) Pippinus ist gewiss nicht hierher zu stellen, sondern eine Name, der aus der Ammensprache stammt; vgl. Fö 299 (Bib-; an beben ist nicht zu denken).

Praibuts Predrus Preiboto Preidor Preidar Preidowe Preimoke Preitor Preiture Preiwoi Preiwlcz Prewilte Preroch Prerosse Preweis Prietunx, Prestitunini Preidesse?

Prat- (pr. prātin Rat; vgl. Radi- Fö 1203).

Hisprot Pansdoprote Swaiprat Napratie.

Prest- (lit. prastas gering, schlecht[38]); derselbe Stamm dient auch im Slav. und Germ. als Namenselement nach Much 37: aber die Bedeutungen der in den einzelnen Sprachen üblichen Worte (aksl. prostŭ einfach, gewöhnlich, got. frasts Kind) sind wohl nicht ganz leicht zu vereinigen; offenbar sind sie aber doch in ihrer ausgeprägten Form identisch, sodass hier einmal die Etymologie durch Namen gestützt wird[39]).

Prestalinge Prestowille Prostowille Prastenik (l. so für Pruste-?), Prestitunini?

Quei- Que- (man ist versucht hierin pr. qāits Wille quoitit wollen zu suchen; aber nur einmal ist das stammhafte -t vorhanden. Das Nebeneinander von [Lett. Koders, Kuhdars und Kweders anm. 36] und Kolange und Queilang lässt mich die Frage wagen, ob nicht dasselbe Element wie in Ko- Ku- in Quei- Que- steckt; ob das freilich wirklich eine präfixartige Bildung vom Stamme *qo- ist (qu- tritt im Preuss. in diesem Stamme auf, Berneker 204), wird man bezweifeln dürfen).

Quekaie Quedang Queibut Queidange Queilang Queimusle Queipodinx Queirams Queiren Queisige Quesige (daher Quese?) Queriam.

Quit (pr. quāits Wille)?

Naquitte (Quese, aus *Quetse hierher?).

Rait-.

Raitwille.

---

[38]) nach Brückner Slav. Fremdwörter im Lit. 121 entlehnt.

[39]) Obwohl uns Osthoff die Wahl zwischen 2 Etymologien lässt, werden wir doch an beide nicht glauben brauchen (vgl. Uhlenbeck got Wb$_2$ 37).

Wissroite?
Reitaut Retaue Ritil, Roite?

Ram- (pr. rāms sittig).
Queirams.
Ramota Romike.

Red- (pr. redo Furche; lit. rẽdas Ordnung?
Reddimir (s. § 60) [Ràdvils, Redvils K 42 vgl. Ratwilius Fö 1219?]
Redete.

Reg- (lit. regiù regėti sehen, schauen).
Rege Regun Rige Rage.

Rik- (pr. rikys Herr; auch bei Germanen und Kelten in Namen, Much 52, 53 vgl. § 62).
Gederikes Genderik Sawarike Sodrek Widerik.

Rok-?
Prerok.
[Sud. Rukals]

Ros-? Rus-? (pr. russis Ross?)
Prerosse.
Rosgin Resgeine [Lett. Russinus, Sud. Russigenus]?

Rot-?
Spaerot Spagerot Spairot Spairet?
Rutze?

Run-? vgl. Runa- Fö 1284?
Kodrune?
Runot.

Sa- (mit Bezz 426 als identisch mit San- zu betrachten).
Sakeite Saleide Satink Sawetre.

Sab-? vgl. M No. 353 (Saběn čech.)?
Sabine Sabune Zobin.

Sad- (lit. žadėti sagen; vgl. 'Αγορ- FB 43; Sand-?).
Sadeluke? [Lit. Sedegallus] [Žàdmins Žàdvids K 39].
Sade Saide Sadune Sedeite.

San-, Sam-, Sen-, Sin- (pr. sen mit, san-insle Gürtel; vgl. 'A- FB 39; Prai-).
Sandar Sandinge Sangawe Sangede, Sangele? Sanglande Sanglaw Sanglobe Sanimte Sankete Santaps Santop

Santirmes Santrop Santunge, Santune? Sanarie? Sambange Sambuge Samsange Sampils Sampolto Senkete Senkite Sinsute Sintese.

Sand- (pr. sūndin Strafe ist wohl nicht zu vergleichen, eher lit. [żandù żõdį ein Wort aussprechen? vgl. Sad-).
Sande Sandow Sanda Sanda Sandute Santke Sunde; vgl. § 61.

Sang- (lit. żengiù żeñgti schreiten; vgl. Gang- Fö 596.)
Sangawisse.
Samsange Sausanx Susange (vgl. Volagang?).
Sange Sangele Sangite Sangot Senge.

Saw- (Stamm des Pronomens, pr. swaise s. Berneker 207); vgl. Swaj-.
Sawarycke (vgl. Savaricus Fö 1286?) Sausange. Susange = Sausange? Saude hierzu?

Sert-?
Sertuteko?
Sartune Surtewe, Surteike?

Sig- (pr. seggit tun; vgl. Dar-; -δράμων FB 103).
Queisige.
Sige.

Sil- (pr. seilin Ernst, Fleiss? vgl. Nar-, Nerw-).
Kleusils?
Silige? Schilien?

Skab- (lit. skabùs scharf BN 250; vgl. Kirp-).
[Lit. Lett. Skabbe] Skabun [Lit. Skabutte].

Skant-?
Skantito.

Skard-?
Skardime Skardune Skordene, Scortcz (statt St-?) [Sud. Lit. Skurdo].

Skir- (lit. skiriù trennen, scheiden K 39? vgl. Λυσ- FB 193?)
[Lit. Skirgal] [Skìrmonts K 98]
Skiris.

Skol-? (pr. skellānts schuldig, skallısnan Pflicht, paskullıt, paskollıt ermahnen? vgl. vgl. Kalt-; Fö 1353 Sona-, 1810 wird ein Skulo vermutet).
Skolin Skolim Skolaris.

Skom-?
Skomand Skumo.

Skorb-? (lett. skarbs scharf, streng BN 174?; vgl. Skab-, Kirp-)
Skorbete.

Skud- (lit. skaudùs schmerzhaft, aber auch gewaltig, heftig).
Skaudegede.
Skude Skotcze Skodete Skudeike Skudike Schaudel (die Übereinstimmung mit Skudilo Fö 1310 ist wohl nur Zufall).

Slaw- Slow- (aksl. slava Ruhm, Herrlichkeit, M No. 346; die Namen sind wohl sämtlich aus dem Slav. entlehnt).
Barislo Bogesla s. § 60; Naslao (poln. Nasław).
Slowote Slobote Slauoto.

Spaj- (oder Spag-?) (lit. spėti Musse haben, schnell genug sein, aksl. spěti proficere Bezz)? vgl. Sprud-.
Spaerot Spagerot Spairot Spairet.

Spand- (lit. spindėti strahlen).
Spandene Spandete Spandote.

Sprud- (lit. spriáudzu zwängen AW 309; zur Bedeutung vergleiche Brau-; vgl. Sprutho Fö 1357? Spaj-; Σπευσ- FB 253).
Sprude Sprode.

Spurg- (lett. spirgt genesen, erstarken; vgl. Tarp-).
Spurge.

Stan- (lit. stónas Stand; vgl. -στάσις FB 253).
Stanow; Stankeite ist wohl von einem Stanke Stanike (slav.) abgeleitet.

Stant-, Stint- (ist wohl mit dem vorigen zu verbinden).
Jannestinte.
Stanto Stanteko Stantike Stantele Stintele.

Stat-(lit. stataũ stellen; vgl. d. v.).
Statune; hierher Pre-stitunini?

Steb- (lit. stebiùs sich möglichst hoch aufrichten).
Stebin.

Steg-?
[Lit. Stegewille].
Stagote Stigots Stignote.

Stein- (lit. stainùs ansehnlich, stattlich).
Steinbute Steinegaude Stenilge.
Steinam Steinike Steinow Stenam (l. Stenaw?) Stenain Stenante Stenke Steneke Steneiko Stinaute.
Stut-? Stud-?
Geristot [Lit. Gerstute].
Stutze Studi?
Su-? (idg. Namensteil s. F CCVIII?)
Susange? (vgl. Saw-) [Lit. Sudargus] Sowide Sowist.
Sud-? Sut-? (lit. sūdas Gericht ist kaum zu vergleichen, da es pr. sūndan aksl. sadŭ ist).
[Lit. Sudemunt, Sùdmonts K 38]
Pensude Nenozodis Weitsuts Sinsute.
Sude Sudir Sudene Sudenite, Sute.
Sul- (lit. szulnas stattlich BN 356?).
Suli-tolene?
Sule.
Sun- (pr. soūns Sohn).
[Lit. Sungail Songal] [Sonnewesse Kurische N 260]
Sonike s. § 67.
Sur-? (zu pr. surgi um? einmal belegt; vgl. Ilερ- FB 233).
Surbancz Surdote Surglande Surgaude Surgede Surkrut Surmine Sorimpte, Sormest? Surstoy? Surtewe Surteike Surtike? [Lit. Surkante][40]).
Surg- (pr. surgaut sorgen oder absergisnan Schutz[41]); vgl. Gin-).
Passurgo Paserge Peszerius.
Sarginus.
Swaj- Swa- (vgl. Saw-; pr. swais sein).
Swagaude Swagede Swaidarge Swaikete Swaimusel Swamusel Suaidap Swaiprat.
Swaid- Swit- (lit. [svidùs blank, szviteti flimmern).
Tuleswaide.
Swite.

---

[40]) Surynes scheint nicht hierher, sondern zu lit. žiūrinėju sich ein wenig umsehen zu gehören, vgl. Swalg-.

[41]) Berneker trennt die beiden Worte von einander: das erste deutsche Lehnwort, das zweite zu lit. sergėti; vgl. aber § 29.

Swaig- (lit. swaigaũ schwindlig werden); vgl. Be-.
Beswaige Beswage.

Swalg- (lit. žvelgiù blicken; vgl. Blic- Fö 312).
Swalgene Swalgenine Swilge Swilgene.

Swir- (pr. swirins Tiere).
Swirgaude; vgl. Θεράρχος FB 73; Deorovald Fö 408?

Tal- (pr. tālis ferner; vgl. Εὐρυ- FB 121).
[Lett. Taliwaldus].
Talonite Talow Tolaw.

Talp- (lit. telpù Raum haben? vgl. Χωρο- FB 293).
Talpite.

Tap-, Top-?
Santaps Santop.

Tarp- (pr. enterpo es nützt, lit. tarpà Wachstum, Gedeihen; vgl. Αὔξι- FB 76; ai. Rddhila- F CVII).
Tuletarp.
Tarpe.

Taut- (pr. tauto Land; auch germ. und kelt. Namensglied Much 55).
Tautegal Teutewil Tautewille Tautewlde (vgl. Theudovald Fö 1449) [Lett. Toutegudde Lit. Tautegine vgl. Teutgaud Fö 1429, Theudigotho Fö 1430, Teutagonas 1431?]; hierher Taudot aus Taut-dot?
Gintaute Wiltaute Wiltute.

Teis- (pr. teisi Ehre); vgl. Era- Fö 453.
Sintese?
Teisot Teisote Tessin Tische.

Tempr- (pr. tempran teuer); vgl. Deurja- Fö- 408.
Temperbut Tamperbot.

Tik- (pr. teickut schaffen, tickint machen; vgl. Dar-).
Surtiks Surteike Sertuteko.
Tikant Tikune.

Tikr- (pr. tickars recht); vgl. Rehta Fö 1250.
Tikergein.

Tink- (lit. tinkù passen, taugen).
Satink.

Trank- Trink- (pr. pertrincktan verstockt; lit. trenkiù stossen, trinkù anstossen, fehlen? Spitznamen?).
Trankotim Trinkesus.

Trin- Trint- (pr. trinie droht, trintawinni Rächerin; vgl. Vrac- Fö 1638).
Wissetrint.
Trintel Trintenine Trinta Trinde Trunts Trene Triene [Lit. Trinota].

Trop-?
Santrop.
Troppo.

Tul- (pr. tūlan, toūlan viel), Tole-; vgl. d. f.
Tulabite Tuledraus Tuledrange (l. Tuledrauge) Tulegaude Tulegede Tulegerde Tulekinste Tulekint Tuleswaide Tuletarp Tulewirde Tulikede Tulikoite Tultungis Tolekaite Toledraus Tulkoite Tilkoite.
Tuleke Tule Tole.

Tuln- (pr. tūlnint mehren), Toln-; vgl. d. v.
Tulnegets.
Kotulne Patulne Suli-tol(e)ne.
Tulne Tulneke Tulnege Tulniko Tulnig Tolne Tolnege Tolneko.

Tung-? (vgl. Miklosich et. Wb. 350: teng-; aksl. tą̆gŭ fortis M No. 416) Bezz 432).
Tungebut.
Prietunx Santunge Tultungis.
Tunge Tungote.

Tur- (pr. turit haben; vgl. Ἐχ- FB 122; M No. 399).
Natur Preitor Preiture.
Toram Toranis Torant.

Tus- (pr. tusnan stille; vgl. Παυσ- FB 232; Stilja- Fö 1364; Tich- M No. 399).
Tuschero Tustin Tustir Dostir Tustote Tussinus.

Twert-? (lit. twirtas fest.)
Twirbute.
Twerke [Lett. Twertikine].

Wain-? (aus aksl. vojína K 44 s. § 60).
Wainigede.
Wainote.

Wais- (pr. wēisin Frucht; vgl. Καρπο- FB 160, Ὀφελ- 227; im preuss. sind davon nicht zu unterscheiden mit wais-: lett. wîs(a)s Gast (Bielenstein Lett. Spr. I 408) gebildete Namen, die durch Lit. Váiszvils K 42, Narváiszis K 41 wahrscheinlich gemacht werden; vgl. Berneker unter waisines).
Waisnar Waisnore.
Toloweise Narwais Preweis.
Waisel Waisil Wosil (vgl. § 42).

Waj- (lit. vejù nachjagen aksl. voji Krieger; vgl. M No. 44: serb. Vojdrag, Vojslav).
Waigail Wailubo Woimar (vgl. serb. Vojmir; Waimar, Waimer, Waimir Fö 1395).
Preiwoi (slav.? vgl. čech. Převoj).

Wald- (pr. waldniku König; auch bei Slaven und Germanen Namensstamm, Much 37).
Tautewlde Nawalde Kawald [Lit. Wissewaldus (vgl. russ. Vsevolod M No. 40).]

Walg-? (: pr. walge esset, Grunau; Spitznamen? vgl. noch den Gott Walgina s. v. Grienberger Arch. f. slav. Phil. XVIII 34).
Walgene Walgiot Walgot Walgune.

Wap- Wop-?
Wopele Wope Wopel Wopine Wopole.

War- (pr. warei Gewalt; vgl. auch Fö 1531 Var-).
[Lett. Waridote].
Alwarnus.
Warin.

Warp-? (vgl. § 66).
Warpoda [Schal. Warpote] Warpune? (vgl. [servicium,] quod Warpote vulgariter dicitur (1404) CW III 383 No. 392; er hat mit 2 Pferden zu „warpen“ (1544) AM VII 106 No. 214? s. Nesselmann Thlp. 201, P 733?)

Wel- Wil- (pr. walnint bessern ist wurzelverwandt; im kelt. slav. germ. verwandte Namensglieder s. Fick LXXXIX (Velo) CCXIX).
Wiltaute Wiltute (vgl. Wilithuta Fö 1597).
Nawele Nawile Prestowile Reitewile Teutewil Wissewile Surwile.
Welote Welun Wilune Wiluso (vgl. serb. Velèn Veliš).

Wert- (pr. werts wert? auch in germ. und celt. Namen Much 54).
Asowirt Nawerte.
Wirtel Wirteil.

Wetr- (pr. wetro Wind, lit. vetra Sturm, Unwetter; vgl. Lut-; Sturmi Fö 1367).
Sawetre.
Witerhin?

Wid-, Waid- (pr. widdai sah, waist wissen; vgl. Viz- Fö 1626; Vidŭ M No. 37).
Widerich Weitsuts.
Arweide Arwidete Eitwide Sowide Saweide, Arwist Sowist. [Táutvids K 38; vgl. Deotwiz Fö 1453].
Waidene (vgl. serb. Viden) Waidote.

Wik- (lit veikiù machen, tun, veikùs schnell; vergl. Tik-; aber auch Fö 1576 Viga-, 1589 Viha-).
[Lit. Mattewike] Nerwike Nerweike Neweke Naweke Nawekis Neawke, Berwicke?
Wicelle.

Wilt- (lit. viltis Hoffnung Bezz; s. BN 549, AW 354; vgl. Ἐλπ- FB 108).
Perwilte Pobilte Prewilte Preiwlcz [Ruthenus Wizewilte].
Bilte [Lit. Wiltene].

Win-, Wen-? (K 49 hält diesen Namensteil nur für ein Suffix, was mir wegen Wennike, Winiko, die allerdings selbst nicht allzu sicher sind, für unwahrseheinlich halte).
Kudwin Pelwin [Lèngvins, Pútvins K 49]i
Wennike Winiko.

Wind? vgl. Vand- Fö 1526??
Windike Windeko Windil [Schal. Wintil].
Wir- (pr. wyrs Mann; vgl. 'Ανδρ- FB 57).
Wirigaude.
Wiruke (könnte auch Ersatzname sein).
Wird- (pr. wirds Wort).
Tulewirde.
Wirs- lit. virszùs das oberste, die höchste Spitze; vgl. M No. 49).
[Schal. Wirsemund; vgl. čech. Vršman,]
Powirse.
[Virszìls K 47].
Wis- (pr. wissas all, s. Berneker; Brugmann, Ausdrücke für den Begriff der Totalität 75, hält wissas für urverwandt mit aksl. vìsŭ. Vgl. M No. 53, aber auch Fö 1622 Vis-).
Wissabel Wissageide Wisselge Wissalute Wissameire (vgl. serb. Vsemir, Fö 1624 Wisamar) Wiskant Wissebar (vgl. Wszebor s. Bar-) Wissebute Wissedarge Wissegar Wissegaude (vgl. Wisogoz Fö 1623) Wissegaudine Wissegede Wissemante (vgl. Wisemunt Fö 1634 Wessemans (vgl. Wiseman Fö 1624) Wissemoisel Wissetrint Wissewille Wisgail Wissroite.
Sangawisse Prewisse Prewis.
Wisseke Wissike Wisske, Wissekine.

III. Zusammenstellung der bei der Namenbildung gebrauchten Suffixe.

75 Hierzu ist zu bemerken, dass sie den litauischen Suffixen nicht sicher gleichgesetzt werden können, weil in der Schreibung e, a, o, besonders aber e, i, ei, ai, ie und o, u, ou, au (s. § 22—30) ganz wild durch einander gehen. Die in ( ) beigesetzten Zahlen verweisen auf BN; die Suffixe habe ich in der Ordnung, wie sie Bezz hat, gelassen. Alle Beispiele für die einzelnen Suffixe sind nicht angeführt. Bezz 404 hebt hervor, dass die vokalischen Suffixe,

„obwohl sie bestimmt existiert haben, mit Sicherheit nicht zu erkennen sind“; ebenso ist das Suffix -ja- nicht erkennbar, weil die Schreibung ie nichts beweist.

I. k-Suffixe.

1. k- 504 Klauko (s. § 61). Sonst wird meist das synkopierte Suffix -ika- oder -eka- vorliegen; vgl. Mirke mit Merike, Mereke, Wiske mit Wiseke; Santke, Sapke, Jonke.

2. -ak- (508); oder = lit. -ok- (513)? Panake.

3. -ek- (508); in vielen Fällen ganz gewiss identisch mit dem (im Lit. viel häufigeren) Suffixe -ik-: Jestiko: Gesteke, Gedike: Gedeke, Windike: Windeko, Gaudiko: Gaudeke.

Das Suffix ist sehr häufig z. B.: Bandeko Gardeke Glabeke Stubeke.

4. -ik- (509): Ab(e)stike Eitike Antike Bulike Bartike Gandike Laustiko? Mertiko Samike Schudike.

5. -eik-? (slav. ikŭ nach Bezz) Bareike Mateik Romeike (vgl. Romike) Steneiko (vgl. Steneke) [Sud. Toleike (vgl. Tuleke)] Nerweike (vgl. Nerweke)?

6. -uk-, -ok- (516, 515) Alnuke Artuke Bartuke Klautuke Meluke Maruke Glaboke Samoke Poloke.

7. -isk- (lit. iszka 522) Berisko Biriske Matiske.

8. -nik- (lit. ininkas 520)[42] Kawernik Kromenik Kuksternik Kutenik Domenik (zu Dome s. § 61)? Druneike? Dulneko? Graistenik Labenik Medenik Posnikse Presinike Prustenik Rouschenik Tolkenik Tolneko? Tolnego? Wagnike.

II. g-Suffixe (524).

9. -eg-? Jaunege? Tulnege?

10. -ing- (526) Arting Messing? Nautinge Krusing? [Sud. Muntinge] Sulenko? Marunk?

III. t-Suffixe.

11. -t- (530) Arwist? (neben Arwidete) Sowist? (neben Sowide), Tulekinste (neben Tulekinte).

[42]) Für dieses Suffix sind alle Beispiele aufgeführt, weil es bei Bezz übergangen ist.

12. -at- (568) oder = lit. -ot-, -ût- (578) Ponate Kunad? Muskati (Must-? neben Muskte).

13. -et- (570)Ardet Dergete Girdete Gdete Madete Peldete Stangnete.

14. -it- (lit. -ytis 572) Angnite Kondrite Lailite Lunkite Maudite Muselit Sudenite Talonite.

15. -ot- (lit. -ot-, -ût- 578) Bandot Bundot Kandrot Konderot Kondrot Kurnote Lamote Megote Peiskote Skaibot Strambote;

-ut- (lit. -utis 575) Aldegut? Alsute Klausute Geidute Ibute? Makrut (oder Matr-?) Stengut.

16. -aut- (slav. utŭ nach Bezz) Gedaute (vgl. Gedute) Mildauts Menaute Minaute (vgl. Menute Minote) Reitaut.

17. -ant- Pigant Skomand Tikant Torant Wagant.

18. -int- (585) Kaltinto Eikint Nautinte Poninte.

19. -unt- Symunt vgl. § 61.

20. -i(k)st- (lit. -yksztis 582) Koliste Darekste Luksto?

IV. d-Suffixe (586).

21. Mil-ade? Kun-ad? Bigedis Wagede Wogede Wugede Laigede Marscheide, Poniede? Samides Warpoda?

V. w-Suffixe (342—).

22. -aw- (sl. avŭ Bezz, lit. -ovas (251)) Bautaw Belaw (vgl. Below) Jerdaw Kopsaw Muntraw Gedawe (vgl. Geidow).

23. -ew-? Gaudewe?

24. -ow- (vgl. -aw-) Girmow Merow Mantow.

VI. m-Suffixe.

25. -m- (421) Galms Santirmes.

26. -am-? Toram? Gedam?

27. -em-? Metem?

28. -im- (429) Astim Runkim Skolim Tessim.

29. -aim- Tolaimes.

30. -um- (431) Auktume?

VII. r-Suffixe.

31. -ar- (445) Skolaris.

32. -ir- (442) Kantir Dostir Gilbirs Muntir.

33. -or- (447) Eiskor Dabore.

VIII. l-Suffixe.

34. -l- (451, 455, 467) (Pagaule) Paustle (vgl. Paustile).

35. -al- (472) Dikal Girdale Wargale.

36. -el- (lit. -eli-, -eli- 464, 479, 482) Butelo Dangele Gintel Girdelo Kantel Stantele Trintele Wopel(vgl. -il-).

37. -il- (482, -yla- 483) Butil Dangil Gintil Girdil Kantil Muntil Paustile (vgl. Paustle) Tagil.

38. -ol- (lit. -ůl- 493) Diwols Geidol Wopole; 39.

39. -ul- (484) Wargulo, Katule?; 38.

IX. n-Suffixe.

40. -n- (355) Tolne Trukno, Beine?

41. -an- (384) Divan Luban Ardan Toranis; vgl. 46.

42. -en- (vgl. lit. -eina- 388) Bilene Datene Kantene Idenne Swilgene.

43 -in- (397, -yna- 408) Astin (Balin) Klekine Korgelin Gailine Gaudinis Likotine Sabine Skolin.

44. -ain- (lit. -aini- (-ainja-) 415) Begaine Schupain Sipaine Bulgain Stabain.

45. -ein- (lit. -ëna- 412) Kinteine Kruteine Kussiein Manstein.

46. -on- (lit. -ůnja- 391, -ona- 392) Astione Peitone Samone; 47.

47. -un- (lit. ūna- 395, 399) Alsune Antune Bardune Boidune Dingune Digune Diwün Marsune Mastune Merune (vgl. Maraun) Sabune Sadune Skabuns Wilune.

X. j-Suffixe.

50. -j- (283) Glindius? Klausius?

51. -oj- (328) [Nad. Gandois].

XI. s-Suffixe (das preuss. gibt keine Mittel die im lit. vorhandenen -s-, -sz-, -ż- Suffix (BN 582—600) von einander zu scheiden.

52. -s- Bunse Garpse Glinse.

53. -as-, -es- Milasie Milesche Gaudesse Karwese.

54. -us- (-os-, -ois-) (lit. -uzis- BN 700) Darguse Warguse Woikuse Waikoise [Lit. Klenoise] Bandus Bartus Drewus Janus.

76 Es kommen auch Namen vor, in denen man mehrere Suffixe erkennen kann, wie im lit. von Naujoks (zu naũjas) ein Naujokaitis abgeleitet wird (Schleicher Lit. Gram. 144). Villa Wilkini sculteti (CW I 225, 1304) heisst 1336 Wylkeniten (CW I Reg 165, j. Wilknitt Kr. Heiligenbeil; die Stelle s. unter Prestitunini) wohl nach den Nachkommen des Schulzen Wilkin. Ebenso wird man Mir-k-ote und Tal-on-ite teilen dürfen. Am deutlichsten aber bildet -in- Patronymica (sowohl von Vollnamen als auch von Kosenamen): Glab-un-ine Waik-el-ine Swalg-en-ine[43]). Dass das Suffix -nik- (9) ein Doppelsuffix ist, ist BN 520- ausgeführt. Auf den Gedanken, dass der Namenbestandteil -imt, aus einem -m- und einem -t-Suffix besteht, könnte man auch kommen.

IV. Zur Bildung und zum Gebrauch der Namen.

77 Wie der Stoff der Namenworte und Suffixe zur Bildung der Namen gebraucht wird, hat Bezz 396 u. f. auseinandergesetzt. Er weist die von Fick als indogermanisch erwiesenen Gesetze der Namenbildung, auch für das Preussische nach[44]). Wenn wir auch viele seiner Beispiele streichen müssen, so ist doch die Sache völlig klargestellt; vgl.

Wiss-alge Alg-otte.

---

[43]) Von Vollnamen sind gebildet: Wisegaud-ine Korgelin (zu Kor(i)gal). Zu Spitz- und Kosenamen (ohne ein deutliches zweites Suffix) gehören: Runk-inie Schroit-ines Likot-ine (manchmal ist die deutsche Genitivendung -in nicht von dem Suffixe zu unterscheiden); vgl. auch noch „das Babbantinen Flies, do is us deme Babbanten [See] fleusset" 1388 CW III No. 266, S. 185.

[44]) Über die Verkürzungen der Namensglieder bei der Komposition lassen sich keine Regeln geben. Clawssigail und Clawssgal z. B. brauchen nicht zwei verschiedene Dinge zu bezeichnen; vgl. „im Baligischen Gebiete" (MT 430, 34) mit Balga (s. § 31).

Per-band Bando Band-une.
Butilabes Labe-nyk.
Twirbute (oder Butilabes) Bute But-il.

Er weist auf die Kurzformen der Ortsnamen hin: Wilkaym wird auch Willo genannt (CW II 524-) (ein Dorf); Cukenbrast heisst auch Cucke (PU 180 No. 247) (eine Furt); die nach den Besitzern oder Gründern genannten Orte erklärt er als Kurzformen aus Zusammensetzungen des Personennamens mit -pil, z. B. Girdaw aus *Girdaw-pil[45]). Ähnlich heisst der Fluss „Passeria adir Seria“ (1374 C III 162): auf der Reimannschen Karte steht: Napratten auch Pratten [oder Waldau] (sw. v. Bartenstein).

Für Personennamen lassen sich solche Doppelformen leider nur sehr spärlich nachweisen. Wenn dieselben Leute Doibe und Dubius, Sange und Sangro, Glandim und Glandoio heissen, so kann es sich jedenfalls um Versehen handeln. Doch heisst derselbe Tunge auch Tungote, und hierin dürfen wir gewiss zwei Kurzformen eines Namens, Tultungis etwa, sehen. Derselbe Mensch heisst vielleicht Sowide und Sowist (s. CW I 487 a. 1). Ferner heisst der Ort, wo Munte wohnt, Mondtken, früher Muntinkindorf; daraus werden wir schliessen dürfen, dass Munte auch Munti(n?)ke hiess.

78 Bezz 399 u. f. werden die Gründe berührt, aus denen die Bedeutung der Namen oft nicht zu erkennen ist. Bezz weist darauf hin, dass aus den verständlichen Namen der Eltern ein unverständlicher Kindername gebildet wurde, indem man aus jedem Elternnamen ein Stück nahm. Ferner weist Bezz auf die Umstellung der Namensglieder hin. Seinen beiden Beispielen: Teutewil - Wiltaute, Narwais - Waisnar fügt Hoppe AM XV 579 noch zu: Gintaute - Tawtegynne, Gaylemynne - Mynnegail, Girdemante - Mantegirde (und ein litauisches Beispiel: Villegayde - Gedwill, Jedwilleit).

79 Dass wir die Bedeutung der Namen nicht erkennen können, liegt schliesslich an jenen alten Namenswörtern, die zu erklären noch nicht gelungen ist.

---

[45]) Ob das ganz richtig ist, weiss ich nicht genau. Wenn ein Ort in Dakota Bismarck heisst, empfinden wir diesen Namen als Kürzung von Bismarkdorf oder Bismarkstadt?

Bezz gibt 399 u. f. ein Verzeichnis der von ihm als Namensworte erschlossenen Substantiva, Adjektiva, Pronomina, Zahlwörter, Indeclinabilia und Verba. Ich kann mich vorläufig noch nicht entschliessen auch den preussischen Wortschatz auf diese Weise zu bereichern. Die in § 74 erschlossenen Gebilde — nur einen kleinen Teil von ihnen, soweit sie nicht in den erhaltenen preussischen Texten überliefert sind, können wir nach Form und Bedeutung für einigermassen sicher halten — stellen zunächst doch nur die Namensworte vor, und es ist für manche von ihnen fast sicher, dass sie dem lebendigen preussischen Wortschatz nie angehört haben (Gast-, Kait-, Mer-); der Fehler würde derselbe sein, den der begeht, der nach Friedrich, Erich und Richard dem neuhochdeutschen Wortschatz das Wort Rich zuteilt.

80 In einzelnen Familien sind bestimmte Namenglieder beliebt: Wissegaude ist der Vater des Gaudeke; ein Nachkomme des Millegede heisst Gedethe (C III 30); ein Nachkomme des Nisdraw: Neesdre; in der Familie Cletz heissen viele Tustier; Brüder heissen Bute und Arbute; vgl. v. Mülverstedt NA VII (183, 184). So tragen manche Familien Namen, die auf einen hervorragenden Mann zurückgehen (vgl. v. Mülverstedt a. a. O. und in Siebmachers Wappenbuch VI, 4).

81 Folgende Geschlechter sind erwähnt: Bartwenser, Bogatini, Kandeym, Kariote, Kirsini, Kropolin, Diwen, Gaudeke, Gunthein, Maine, Montenini, Prestitunini, Rendalia Runkinien?, Szamen, Skardaune, Skomantin, Schroitines, Sipaine, Surnini?, Tromenier, Wargel, Windekaime.

82 Doppelnamen kommen häufig vor; der erste Name ist meist ein christlicher Taufname. Ausdrücklich als Beinamen sind nur zwei überliefert: Diwanus dictus Clekine und Previlte oddir Mucke.

83 Schliesslich stelle ich die Frauennamen zusammen: Baide, Barislo, Buite, Kazarie?, Drua, Geruscha, Grasute, [Lit. Mackynne], Nameda, Namego, Patulne, Trichoinne, Wicelle.

Lebenslauf.

Am 19. September 1881 bin ich, Ernst Lewy, jüdischer Religion, in Breslau als Sohn des Kaufmanns Jakob Lewy († den 28. September 1898) und seiner Ehefrau Julie geb. Bielschowsky geboren. Ich besuchte das kgl. König Wilhelms-Gymnasium zu Breslau und bezog am 28. April 1899 die Universität daselbst. Ausser auf dieser war ich auf den Universitäten München und Leipzig. Von dem Studium der Literaturgeschichte wandte ich mich allmählich ab und dem der Sprachwissenschaft zu. Allen meinen Lehrern fühle ich mich zu Dank verpflichtet, besonders Herrn Prof. Dr. Hillebrandt für manche Förderung, und Herrn Prof. Dr. Hoffmann für die Leitung bei dieser Arbeit.

Thesen.

1. Die 1. Pers. Sing. Praes. und der Instr. Sing. sind gleich gebildet und weisen auf eine Periode, in der Nomen und Verbum noch nicht geschieden waren.

2. Die Fälle das Wechsels von s + Konsonant und Konsonant im Anlaut erklären sich zum Teil durch Wurzelkomposition.

3. Die Beobachtung der Sprachmelodic wird auch für die ästhetische Würdigung des Dichterwerkes wichtig werden.

4. Das preussische Wort colowach heisst Hügel und ist gleich litauischem kalvakà.

5. kn geht im preussischen im Inlaut in gn über.

6. Die Lesart: Dirre tunkel sterne
sich, der birget sich
(Des Minnesangs Frühling 10,1) ist aus melodischen Gründen unmöglich.

7. Altindisch srāmă-lahm' erklärt sich gegenüber altkirchen slavisch chromŭ, hinkend' durch eine mit skr- anlautende Grundform.